Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **21 (1899)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 6. 1899.

Schweizer Frauen-Zeitung.

21. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 639.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 5. Februar.

Inhalt: Gedicht: Des Waisenknaben Abschied. — Die Probe. — Der häusliche Beruf. — Moderne Verkuppelungsanstalten (Schluß). — Sprechsaal. — Briefkasten. — Feuilleton: Ein verwegenes Spiel.
Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Des Waisenknaben Abschied.

(Zum Bündelitag, 2. Februar.)

Mütterchen liegt längst im Grabe,
Keine Seele nennt er sein;
Ach, und seine ganze Habe,
Ist ein kleines Bündelein!
Ohne Heimat, ohne Freunde,
Ohne Wissenschaft und Geld,
Zieht er mit dem Wanderstabe
In die unbekannte Welt!

Aus den blonden Lockenhaaren
Schaut die Stirne kummervoll;
Welche Leiden und Gefahren
Warten seiner künftig wohl?
Armer Junge, eine Thräne
Fällt mir aus dem Auge sacht —
Mög' der Himmel dir ersparen,
Was ich selber durchgemacht!

Aus „Gedichte von Pauline Pfister".

Die Probe.

Nach langer, banger Sorge hat es mit kräftigem Schreien sich fürs Leben angemeldet, das kleine Menschenkind, dem das hoffnungsfrohe Mutterherz in banger Freude so ungeduldig entgegenklopfte. Wie lange vor diesem frohen Augenblick schon hatte sich die Phantasie der Mutter mit der Person des noch ungebornen Kindchens befaßt; sie sah es schon wachsen und gedeihen, und die mütterliche Phantasie erging sich in den rosigsten Träumen; schon sah sie sich als stolze Mutter eines kraftvollen Jünglings, einer holderblühten Tochter im Glücke schwelgen.

Mit dem ersten Schrei ist sie nun zur Wirklichkeit erwacht — ihr Kind hat das Licht begrüßt. Die Wärterin rückt ihr die Kissen und heißt sie ruhig schlummern, bis das Kleine gebadet und bekleidet, ihr gebracht werde, daß sie es küsse.

Wie kann sie nun glücklich sein, die junge Mutter! Sorge und Angst liegt hinter ihr. Ihres Herzens süßestes Hoffen ist erfüllt — ihr Kindlein lebt und sie mit ihm. Aber mit fragendem, ängstlichem Blick begegnet die Mutter dem Auge der besorgten Wärterin, sucht sie den Anblick ihres Kindchens zu erhaschen. „Bringen Sie mir mein Kind — jetzt, noch bevor es angekleidet ist — ich will es sehen," sagt sie hastig, und man thut nach ihrem Willen. Mit einem einzigen raschen Blick umfaßt sie das ganze Körperchen vom rosigen Füßchen bis zum runden Fäustchen.

Jetzt erst atmet sie auf, wie von einer schweren Last befreit; jetzt läßt die Spannung in ihren Zügen nach. Sanft küßt sie ihr lebendig gewordenes Glück und legt sich beruhigt in die Kissen zurück. „Nun will ich ausruhen und schlafen," sagt sie, „nun darf ich glücklich sein. Mein Kind hat kein Gebrechen mit ins Dasein gebracht, es ist gesund und lebenstüchtig."

Diese erste Probe, wie beglückt sie die Mutter. Wie der Nebel vor der strahlenden Sonne, so sind nun ihre stillen Sorgen von ihr gewichen — sie kann sich ruhig schlafen legen.

Wie oft noch im Laufe der Zeit, bis das kleine Kind groß geworden, schwellt selige, reiche Hoffnung der Mutter Herz. Wie es sich an Leib und Seele so köstlich entwickelt! Wie liest sie aus kleinen Zügen so viel Schönes und Edles für des Kindes Zukunft. Sie spinnt wieder ihre Hoffnungsträume, und nur schöne und frohe Bilder sind es, mit denen ihre Phantasie den Entwicklungs- und Lebensgang ihres Kindes in Verbindung bringt. Keine Sorge umwölkt ihre Stirn, kein Zweifel verkümmert ihre Freude. Ihrem Kinde muß ja eine schöne Zukunft beschieden sein; es wurde ja nichts an seiner Erziehung gespart, und sie säete den Samen des Guten reichlich in sein Herz.

Nun aber kommen Schicksalsschläge, der Horizont verdüstert sich und: Kampf! ist die Losung, welche die erschreckte Mutter vernimmt. Plötzlich sieht sie sich in die reelle Wirklichkeit versetzt. Sie schüttelt, jäh geweckt, den wohligen Traum von sich ab, und der tröstliche Zuspruch: „Nun ruhen Sie aus und pflegen Sie sich, die Kinder sind jetzt erzogen, sie sind selbständig und bedürfen der mütterlichen Fürsorge nicht mehr," vermag die plötzlich erwachte Sorge nicht mehr zu beschwichtigen. Sie verlangt den augenscheinlichen Beweis, daß die Schicksalsstürme ihr Kind nicht zu beugen vermögen, daß es die Kraft in sich fühlt, ihnen stand zu halten, daß es mit Eigenschaften des Geistes und des Herzens ausgerüstet ist, um als Sieger aus dem Streit hervorzugehen, um dem Schicksal mit unverwüstlicher Ruhe Trotz zu bieten, um das drohende Unheil erhobenen Hauptes zu überwinden. Und wenn der Beweis erbracht ist, wenn der Ansturm eines herben Geschickes es nicht zu beugen vermag, wenn es im Aufruhr der Elemente ruhig und unentwegt seine Pflicht thut und festen Fußes der Gefahr ins Auge schaut; wenn der ängstlich prüfende Blick sich überzeugt, daß kein Gebrechen, keine Schwäche ihm anhaftet, daß die gute und sorgliche Erziehung es lebenstüchtig und widerstandsfähig gemacht hat, dann erst schwindet die Sorge und löst sich die Angst, dann erst ist sie beruhigt für die Zukunft ihres Kindes. Sie legt sich zurück in dem erlösenden Gefühl, jetzt erst ihre Aufgabe gelöst zu sehen, von der zweifelnden Sorge entlastet zu sein, der nötigen Ruhe genießen, sich zum Schlafe niederlegen zu können.

Die Probe der Erziehung, der Herzens- und Charakterbildung ist die Art und Weise, wie das Leid ertragen, das Mißgeschick bekämpft wird. Je nach den Verhältnissen kommt diese Erkenntnis der Mutter oft früher, oft später. In einem günstigen Resultat beruht aber ihr weiteres Lebensglück, darin gipfelt die Anerkennung ihrer erzieherischen Fürsorge für das Kind, der reiche Ersatz für all ihr Mühen und Entbehren.

Mögen nun alle mütterlichen, stolzen Zukunftsträume ihre Probe auf die Wirklichkeit glücklich bestehen.

Der häusliche Beruf.

Die zweckmäßige, pflichtgetreue und freudige Besorgung des Hauswesens ist ein Hauptfaktor zum häuslichen Behagen: In Anbetracht der Thatsache, daß die industrielle und gewerbliche Arbeit einen großen Prozentsatz der weiblichen Jungmannschaft der häuslichen Beschäftigung entzieht und entfremdet, wird eine einsichtige und kluge Mutter es sich ernstlich angelegen sein lassen, ihre Töchter nicht nur theoretisch für den Haushalt gründlich auszubilden und sie praktisch darin tüchtig zu machen, sondern sie wird ihnen auch Liebe für diese Arbeit beizubringen und ihnen die Ueberzeugung einzupflanzen suchen, daß das häusliche Wirken das weitaus schönste und vornehmste, alles andere dagegen nur Ausnahme oder Notbehelf ist.

Das häusliche Wirken, das von manchem modernen weiblichen Wesen als eine höchst untergeordnete Thätigkeit betrachtet wird, stellt sich als ein so eminentes Erziehungsmittel, als eine so vortreffliche Förderung der Charakterbildung dar, daß nur die moralische Kurzsichtigkeit oder

der Unverstand im Gebiete ethischer Dinge der so wichtigen Sache gleichgültig gegenüberstehen kann.

Schon das kleinste Mädchen hat Freude an seinem künftigen, instinktiv geahnten Frauenberuf: Da wird gekocht, geschneidert, gesäubert, geordnet und gepflegt, so daß der erziehenden Mutter nur noch die Aufgabe bleibt, durch verständnisvolle Pflege und Ausbildung der natürlichen Anlage den kindlichen Thätigkeitstrieb in seinen natürlichen Bahnen zu erhalten, ihn von Irrwegen abzulenken.

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Schule mit ihrer vollständigen Inanspruchnahme des heranwachsenden weiblichen Wesens das Mädchen den häuslichen Pflichten, der Freude am häuslichen Wirken entfremdet. Rousseau sagt: „Umgebe man das Mädchen von früh an mit einer Häuslichkeit, in welcher ihm der Wert all der menschlichen Gaben, welche es lieben lernen und nachahmen soll, entgegentritt.“ Und Luise Büchner schreibt:

„Jedes Mädchen wisse von früher Kindheit an, daß es die häuslichen Arbeiten erkennen und verstehen muß wie sein A-B-C; daß es nicht freigesprochen wird zum mündigen Menschen, ehe es dort die Pflichten kennen gelernt, welche die Natur ihm bestimmt, und es wird gerne und freudig sich dem unterziehen, was alle lernen und leisten müssen.

Die Erziehung soll der Frau die Mittel zur leichtern Ueberwindung des Materiellen in ihrem Berufe an die Hand geben. Vollständige Kenntnis und Geübtheit in all dem, was von der Frau mit Recht gefordert werden kann. Es fällt uns schwer niederzuschreiben, und doch muß es offen zugestanden werden: wenn wir durchaus wählen müßten zwischen geistiger und praktischer Ausbildung der Frau, und es hinge von dieser Frau, wie es so oft der Fall ist, das Wohl und Wehe einer Familie ab, wir wählten unbedingt das letztere; denn der Geist muß ja doch vergehen unter dem Schmutz und Drangsal der Alltäglichkeit, wenn eine weise, ordnende Hand diese nicht fern halten kann; währenddem ein reinlicher, freundlicher Haushalt wenigstens das Eindringen des Geistes von außen her zuläßt. Nur dem materiellen Wohlsein kann das geistige Behagen entspringen. Es wird also für das junge Mädchen, von rein praktischer Seite aus betrachtet, viel notwendiger sein, daß es die ganze Stufenleiter der häuslichen Beschäftigungen gründlich erlerne als die Skala auf dem Piano, daß es eher zu kochen als fremde Sprachen zu reden wisse, besser ein Hemde zu nähen und zu flicken als die feinste Stickerei zu fertigen verstehe.“

Die hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen darf nicht in der Art betrieben werden, daß dabei gedacht wird: „einmal und nicht wieder!“ sondern sie ist so zu leiten, daß ihre volle Wichtigkeit erfaßt und daß das Mädchen sich niemals zu gut dünkt, das Gelernte im eigenen und im Dienste anderer wirklich zu bethätigen.

Jedem Gedanken an die Ehe müßte auch das klare Bewußtsein zur Seite gehen, daß der Schritt in die Ehe auch die Verpflichtung und sehr wahrscheinlich die Notwendigkeit in sich schließe, den Haushalt gegebenen Falles mit eigener Hand besorgen zu müssen. Junge Mädchen, die einen eigenen Hausstand gründen und sich sorglos der dienstbaren Geister getrösten, welche die Mühen des Haushaltes gegen Bezahlung auf sich nehmen, werden auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit die unangenehmsten Ueberraschungen erleben, und sie werden zur Einsicht gelangen, daß mit der Tüchtigkeit oder Untüchtigkeit der Frau für selbständige Besorgung des Haushaltes nicht nur das häusliche Behagen, sondern auch sehr oft die Achtung und die Liebe des Mannes steigt und fällt.

Durch frühe, anhaltende und unnachsichtliche Uebung wird die Tochter in den Stand gesetzt, selbst ein beschwerliches Hauswesen zu besorgen und zu beherrschen und dabei den Kopf so frei zu erhalten, daß sie Sinn und Zeit für geistige Beschäftigungen behält.

Eine intelligente Frau kann wohl, auch ohne solche frühere Kenntnisse im Haushalten, durch festen Vorsatz und redlichen Eifer noch lernen, ihr Hauswesen zu führen; aber ihre Gedanken werden darin aufgehen, und eine gewisse Aengstlichkeit wird sie bei so ungewohntem Thun nie ganz verlassen. Das läßt sie dann nicht mehr zu der Geistesfreiheit kommen, die nötig ist, um früher ausgebildete, im Familienleben höchst wichtige Talente nicht zu vernachlässigen. Sie wird im beengenden Drang der häuslichen Geschäfte kein offenes Auge, Ohr und Herz für die Interessen ihres Mannes, ihrer Kinder und ihrer Hausgenossen haben. In ihrem Kopfe ist auch kein Raum mehr für die harmlose Fröhlichkeit, die doch die Würze des Lebens ist. Und weil sie die Sklavin von Kleinigkeiten geworden ist, weil ihre Gedanken im Alltäglichen gefangen sind, ist ihr das Wesen derjenigen unverständlich, die mit freiem Geiste und weiterm Blicke die kleinen Dinge des Lebens fröhlich bearbeiten, und die in der Prosa des Alltags auf Schritt und Tritt Freude finden und Freude machen.

Jedes Ding im hauswirtschaftlichen Berufe, auch das kleinste, will gelernt und geübt sein; solange dies nicht der Fall ist, beherrscht es uns. Wie kann die ungeübte Hand der jungen Frau, welche höchstens gelernt hat, einen Theetisch mit Anstand zu servieren, im stande sein, im Hause den Boden zu bereiten, auf welchem Wohlsein, Behaglichkeit, Schönheit im innigsten Vereine erwachsen sollen? Es ist trostlos, in welchem Zustand man oft nach einigen Jahren der Ehe die feinsten, zierlichsten Mädchen wiederfindet. Unschön, innerlich und äußerlich verwahrlost, weist ihr Hausstand überall den Mangel an praktischer Gewandtheit, an richtiger Einteilung, an Sachkenntnis auf, und selbst der beste Wille, das hingebendste Bestreben reichen oft nicht aus, schon in den ersten Jahren der Ehe, welche doch gerade die schönsten sein sollten, jenes Wohlbehagen hervorzurufen, das in einer wohlgeordneten Häuslichkeit so zauberhaft wirkt.

„Ebenso verschieden wie in ihrem Aeußern, so verschieden sind die jungen Mädchen auch nach ihrer natürlichen Begabung,“ sagt Luise Büchner so zutreffend; „die Lehrzeit für die praktische Bildung sowohl, als für die innere, ist aber für jede notwendig. Die Verschiedenheit der Resultate darf uns da nicht irre machen; denn nur indem durch richtige Kenntnis ihres Berufes und die Befähigung, ihn zu erfüllen, sie alle zur Freiheit gelangen, wird die geistig begabte Frau nie der Prosa zur Beute werden, weil sie die Mittel in der Hand hat, sie zu besiegen, und die Frau, welche sich von Natur mehr zum Praktischen neigt, wird im genauen Bewußtsein der innern Forderungen, welche ihre Familie an sie stellen darf und durch eine Vorbildung, welche sie befähigt, diesen Forderungen gerecht zu werden, nie jener fürchterlichen, einseitig praktischen Richtung verfallen, welche ein Fluch ist für alle die, die in ihrer Atmosphäre atmen müssen.“ Niemals darf man in der Mädchenerziehung die mannigfachen Pflichten des häuslichen Lebens hintansetzen, deren pünktliche und gewissenhafte Erfüllung den Frauen ein so gesundes Urteil erwirbt. Eine frühzeitige Einweihung in das praktische Leben hat sehr oft die Folge, daß ein junges Mädchen an Verstandesreife den Jüngling übertrifft, der ihr im Alter gleich und im Unterricht weit voraus ist. Die Bildung für den häuslichen Beruf sollte beim weiblichen Geschlecht jeder andern Berufsbildung unbedingt vorangehen.

Moderne Verkuppelungsanstalten.

Von **Willy Kummer.**

(Schluß.)

Es schellt! Ja, so, da kommt schon der Briefbote mit einer Nachnahme von 5 Mark. Ein teurer Spaß, aber dennoch 5 Mark wert! Kurz entschlossen, bezahlt, der Bote empfiehlt sich, und sogleich geht's ans Oeffnen der wunderbaren Couverts Nr. 2 zu 5 Mark.

„Jetzt sehe, was sich ewig bindet,
Ob sich das Herz zum Herzen findet!“

Schon wähnt man Millionen in den Taschen klimpern zu hören, schon glaubt man sich von dienenden Geistern umschwärmt; denn unter 250, denkt gewiß ein jeder, ist mindestens auch eine für dich. Verblüfft schaut man anfangs ins Verzeichnis, vergebens nach den genauen Adressen suchend; denn die einzelnen Heiratskandidatinnen sind nur numeriert und außer dem Stande (ob ledig oder verwitwet) steht nur noch in fettgedruckten Ziffern das Vermögen der Betreffenden, die dahinter verschwindende Angabe des Heimatstaates und des Alters dabei. Bald aber klärt sich der Mangel an näheren Adressen durch eine beigedruckte Erklärung und Anweisung auf, derzufolge sich Herren, die mit Damen in Verbindung zu treten wünschten, dies durch Vermittlung der Expedition zu thun hätten, die aber zugleich bemerkt: „Es sei des Anstandes (?) wegen nur gestattet, daß Herren zur Erreichung ihrer Verheiratung nur mit einer von den im Anzeiger angekündigten Damen korrespondieren. Hat man von der auserwählten Dame innerhalb 10—14 Tagen keine Antwort erhalten, so konvenieren der Betreffenden die Verhältnisse des Suchenden nicht, und reflektiert somit die Dame nicht auf denselben. Man kann sich alsdann mit einer andern Dame in Verbindung setzen.“

Höchst selten oder fast nie kommt in der anberaumten Zeit eine Antwort der Erwählten, die mitunter gar nicht existiert und als papierne Scheinexistenz die Dummen verführt. Allerdings heißt es: „man kann sich alsdann mit einer andern Dame in Verbindung setzen;“ aber nach 14 Tagen ist eben die damals gebrauchte Nummer längst veraltet und muß durch eine neue — wiederum zu 5 Mark — ersetzt werden, vorausgesetzt, daß dem Geprellten die Hirntüte nicht schon früher aufgegangen ist. Auffallend ist es auf den ersten Blick, daß alle jene Damen, deren flüchtige Angaben über Alter u. s. w. auch große und schöne Vermögenszahlen zieren, im Auslande, in Rußland, Amerika, England, Portugal 2c. leben, bezw. leben sollen. Wer geht aber dahin, um diese Goldvögel auch schließlich ohne „Amor“ herauszufinden, zumal da keine Namen und Adressen angegeben sind? Daß die auf den Leim Gegangenen ihre Liebesergüsse nicht der vermeintlichen „Reichen“, wohl aber der Expedition des „Amor“ zum Gaudium der Angestellten machen, können wir zwar nicht behaupten, doch liegt die Vermutung ziemlich nahe.

Und auch die Dame wird bei Bezug dieses Couverts zu 5 Mark angenehm überrascht, findet sie doch außer dem Verzeichnis der 250 heiratslustigen Damen auch den „Damen-Korrespondent“, das „Organ“ für Herrenheiratsgesuche vor. Auf einem, dem „Korrespondenten“ angehefteten Blatte werden die Herren eingeladen, falls sie auf sofortige, gute Verheiratung reflektieren, in diesem, allen bekannten heiratslustigen Damen des In- und Auslandes (angeblich) gratis zugestellten Blättchen einen Antrag einrücken zu lassen. Der Erfolg sei ein überraschender, die Inserationsgebühr betrage pro Zeile nur eine Mark. Geht nun noch einer auf diesen Leim, so können die ursprünglich in der Zeitungsannonce geforderten 20 Pfg. inzwischen zu der hundertfachen Summe angewachsen sein, und der suchende Junggeselle hat davon nichts als einen Stoß wertloser Papiere, Verzeichnisse und — was das Schlimmste ist — das Bewußtsein, gehörig geschröpft worden zu sein.

Aehnlich wie dieses Bureau treiben es auch die meisten anderen, und kommt ganz und gar einmal eine eheliche Verbindung auf diese Weise zu stande, so bedeutet der also geschlossene Bund für die jungen Eheleute nur eine Kette von Unbequemlichkeiten; kommt doch das betreffende Bureau, welches die beiden aneinander geschmiedet, noch lange mit Forderungen, Nachzahlungen 2c. und läßt die jungen Anfänger auf keinen grünen Zweig kommen.

Im Jahre 1881 wollte man einmal diesem allgemein empfundenen Uebelstande durch ein diesbezügliches Gesetz ein für allemal abhelfen. Doch, die frommen Wünsche sind bald auch gescheitert, und nach wie vor steht die Justiz derartigen modernen Verkuppelungsanstalten insofern ohnmächtig gegenüber, als nicht offenbare und deutlich nachgewiesene Betrügereien unterlaufen, wie sie mitunter vorkommen und aus den täglichen Zeitungen zur Genüge bekannt sind.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 4860: Darf eine Wohnung nicht mit vollem Recht feucht genannt werden, wenn das Schuh- und sonstige Lederwerk (Koffer, Taschen, Etuis 2c.), welches in einem Schranke unter der Treppe aufbewahrt wird, stets mit grünem Schimmel überzogen sind, so viel man die Sachen auch abwäscht? Und wenn das Fournier an den Möbeln sich löst, ist dies nicht auch ein Zeichen von Feuchtigkeit? Ist es möglich, daß die Wasserleitung im Hause die Feuchtigkeit hervorrufen kann? Um freundliche Antwort bittet sehr Eine Mieterin.

Frage 4861: Weiß jemand eine zweckmäßige Art, um ein Krankenzimmer so zu verschließen, daß es die Patientin auf ein gegebenes Zeichen vom Bett aus öffnen kann, das dem Eingeweihten aber auch gestattet, von außen zu öffnen im Bedarfsfall, ohne die im Bette liegende Person bemühen zu müssen? Das Zimmer wurde bis jetzt mit dem Schlüssel verschlossen. Die ab und zu aufwartende Person bekam einen Schlüssel in die Tasche und hatte auf diese Weise freien Zutritt. Kürzlich aber mußte die Patientin den Schrecken erfahren, daß nachts, als sie allein war, ein spät heimkehrender, im obern Stockwerk wohnender Mann in angeheitertem Zustande in dem Wohnstocke sich irrte und mit seinem Schlüssel, der leider zufällig auch die Thüre des untern Zimmers aufschloß, zu der schlafenden Kranken eindringen konnte. Der entsetzliche Schreck verschlimmerte ihren Zustand aufs Aeußerste, und jetzt hat sie nicht den Mut, im Zimmer zu sein, ohne drinnen den Nachtriegel zu schieben. Das ist aber sehr unzweckmäßig, denn die Aufwärterin kann so nicht mehr unbemerkt ab und zu gehen. Sie konnte sonst ganz früh am Morgen, wenn die Kranke noch schlief, den Ofen anheizen und das Zimmer lüften, auch das Nötige für das Frühstück bereit stellen. Jetzt muß die Kranke aus dem endlich erlangten Morgenschlaf aufgepocht werden, und sie muß oft in wohlthätigem Schweiß das Bett verlassen, um die Thüre zu öffnen, was die Genesung sehr beeinträchtigt. Ich wäre glücklich, eine praktische Einrichtung zum Oeffnen und Schließen kennen zu lernen. Eine getreue Base in G.

Frage 4868: Ist eine verehrliche Leserin dieses Blattes so freundlich, mir Adressen zu nennen, wo eine Tochter aus bürgerlichem Hause zur Fortbildung in der französischen Sprache vertrauensvoll und zweckmäßig untergebracht werden kann? Die Tochter hat fünf Jahre die Sekundarschule besucht, und wünscht man, auf dieser Stufe nun eine gute französische Schule sie besuchen zu lassen. Auch wäre es angenehm, wenn die Tochter sich nebenbei im Geschäfte oder Haushalt nützlich machen könnte. Für freundliche Mithülfe in dieser Angelegenheit dankt herzlich

Eine treue Abonnentin.

Frage 4869: Was halten gutdenkende, erfahrene Mütter von nachstehender Sache? Ich habe meinem Gatten zwei Töchter in die Ehe gebracht. Eine derselben, die ältere, wählte den Modistenberuf. Sie machte eine strenge Lehre und mußte nachher nach der Anordnung meines Mannes noch ein Jahr als Ausbildungstöchter bleiben. Meiner Meinung nach ist sie sehr tüchtig im Berufe, und mein Wille wäre, daß sie sich nun etablierte. Mein Mann aber verlangt, daß sie noch für ein Jahr in ein Atelier nach Paris gehe, wo er sie in der Familie eines Freundes sehr gut aufgehoben wisse. Aehnlich verfährt er mit der jüngern Tochter, welche die Hauswirtschaft erlernen will. Das Mädchen hat sich leider etwas früh mit einem jungen Manne verlobt, der seine Studien noch absolvieren muß. Ich möchte diese Tochter in eine Haushaltungsschule thun, und nachher könnte sie ihre Aussteuer nähen. Nicht so mein Mann. Die Haushaltungsschule ist ihm zwar auch recht; aber er will haben, daß sie vorher oder nachher ein Jahr in einer Familie in Dienst gehen müsse, um fremdes Brot zu essen und das Leben kennen zu lernen. Das ist eine Marotte, welcher ich nur mit Widerstreben mich füge. Nun aber handelt es sich um die Frage: Soll die Tochter in erster Linie die Haushaltungsschule besuchen, oder ist es besser, sie vorher im Haushalte lernen zu lassen? Und, müßte der Zweck des ganz gründlichen Lernens nicht auch erreicht werden, wenn eine längere Zeitdauer für den Besuch der Haushaltungsschule bestimmt würde? Männer verstehen dieses Gebiet doch im Grunde nicht so wie wir Frauen. Ich selbst habe weder eine Haushaltungsschule besucht, noch ein Dienstjahr gemacht und kann ja doch dem Hauswesen vorstehen. Es wäre mir sehr lieb, die Meinung anderer in solchem Falle zu hören, und wenn es auch nur wäre, um mich leichter in meines Mannes Willen schicken zu lernen. Zum voraus besten Dank von

Einer Hausfrau, welcher es Mühe kostet, ihren Willen diesmal unterzuordnen.

Frage 4870: Welche Schuhhandlung hält Kinderschuhe auf Lager, die nach der Form des Fußes gearbeitet sind? Den Kleinen die Schuhe nach Maß anfertigen zu lassen, kostet zu viel Geld, weil man das Fußzeug der Kinder, des raschen Wachsens wegen recht oft auf die Seite legen muß, noch ehe es schadhaft geworden ist. Im Hause tragen die Kinder Pelzsandalen, die sie auf die bloßen Füße anziehen im Winter. Im Sommer lasse ich die Kleinen im Hause immer und draußen so viel als möglich barfuß gehen.

Frau J. Sch. in B.

Frage 4871: Muß es nicht als ein Zeichen von Krankheit betrachtet werden, wenn die Eßlust eines Menschen in kurzer Zeit eine ganz andere Richtung annimmt? Früher konnte ich meinem Mann nicht pikant genug kochen, und das an und für sich schon gut gewürzte würzte er bei Tische noch einmal. Nun auf einmal ist ihm alles zu scharf, und ich darf so wenig Salz an die Speisen thun, daß bei Tische von allen übrigen nachgesalzen werden muß. Auch ißt er überhaupt nicht mehr so viel, und was bei ihm früher verpönt war — Früchte und Süßigkeiten — das genießt er jetzt sehr gerne. Er erscheint mir aber weniger aufgelebt als früher, deshalb fürchte ich, daß eine Krankheit im Anzuge sein könnte. Eine Bekannte hat mir den Gedanken beibringen wollen, daß diese Veränderung durch eine Kur hervorgerufen worden sei, die mein Mann gegen das gewohnheitsmäßige Trinken gemacht habe. Mit meinem Wissen war mein Mann kein Trinker; er kam wohl immer spät nach Hause; aber ich hatte nicht Gelegenheit, ihn zu kontrollieren, weil ich mich stets rechtzeitig zu Bette legte. Kann sich die Sache wirklich so verhalten? Könnte dies mehr als eine bloße Vermutung oder Verdächtigung sein?

Eine ängstliche junge Frau.

Frage 4872: Könnte mir vielleicht eine der geehrten Abonnenten mitteilen, wer einen Knaben von neun Jahren, der intelligent und gut erzogen ist, annehmen würde in rechtschaffener Familie? Seine Mutter, die in Stellung ist, hat für zwei Knaben zu sorgen, was eben schwer für sie ist. Eine Abonnentin.

Frage 4873: Kann man Wein, alten Veltliner, der schon längere Zeit mit Wasser verpantscht wurde, wieder von diesem unerwünschten Zusatz trennen, und wäre das im kleinen ausführbar, resp. im Hause, ohne einen Küfer zuziehen zu müssen? Hat eine der werten Mitleserinnen Butter aus Ungarn bezogen, und ist diese zum Einsieden tauglich? Für Antworten dankt zum voraus bestens Alte Abonnentin.

Antworten.

Auf Frage 4849: Wenn Sie jemand, auch den Eltern, Gutes zuweisen oder Opfer bringen wollen, welche dieselben aus Vorurteil oder sonst irgend einem Grunde bestimmt zurückweisen, so muß man sich dabei bescheiden. Auch hier heißt es oft und viel „der Prophet gilt nichts im Vaterlande". Werden aber die anerbotenen Rücksichten gerne angenommen, dann kann man nicht zu viel darin thun, eher zu wenig. Schwiegermutter, Schwager und Schwägerin zeigen mit ihren Anklagen und Anfeindungen nur, wessen Geistes Kind sie sind. Lassen Sie sich dadurch nicht stören und freuen Sie sich der innern Befriedigung, die Ihnen durch Ihre wahrhaft edle Handlungsweise zu teil geworden, welche hoffentlich in vielen Häusern Nachahmer findet. Das, wenn auch zu hoffen ist, daß es nicht überall für ähnliche Zwecke Schädigung an der eigenen Gesundheit und an der Ordnung im Haushalt (Verlust eines guten Dienstmädchens) bedürfe, sondern sich nach der Art und Weise ihres Gatten Mittel und Wege finden lassen, die die Sache mildern. P. Seewart.

Auf Frage 4851: Wenn Sie das Zimmer nicht ständig verwenden müssen, wird das Beste sein, wenn Sie tagsüber (nach der Sonnenseite) die Fenster weit öffnen, Durchzug machen und nachts mit einem sichern Ofen tüchtig heizen. Auch soll das Aufstellen von ungelöschtem Kalk in offenen Blechbüchsen vorteilhaft sein, da derselbe begierig Feuchtigkeit an sich ziehe. Müssen Sie aber das Zimmer bewohnen, wird Ihnen kaum etwas anderes zu Gebote stehen als Heizen, wie sonst üblich. Alex. Forma.

Frage 4856: Da wird nicht viel anderes helfen als gutes Beispiel und fortwährende Ermahnung, allenfalls mit dem Beweis der Häßlichkeit vor dem Spiegel. Für Sie persönlich ist ja auch Selbsterkenntnis der beste Weg zur Besserung. Es ist wirklich erfreulich, zu sehen, daß Sie das erkennen. Am Ende kann auch auf dem Wege der Suggestion beiden geholfen werden. Alex. Forma.

Auf Frage 4862: Es gibt Krankheiten, die unter besonders ungünstigen Umständen vielleicht durch den gemeinsamen Ehrenbecher übertragen werden können; aber Krebsleiden gehören nicht dazu. Ueber den eigentlichen Ursprung der Krankheiten ist die Wissenschaft noch sehr im Unklaren; Krebs ist wahrscheinlich dem Menschen angeboren und kommt in reiferen Jahren erst zur Entwicklung — entsteht also gewissermaßen von selbst. Fr. M. in B.

Auf Frage 4863: Ein sechs Monate altes Kindchen sollte nicht fremden, wenn es von anderen ebenso gut gepflegt wird wie von Ihnen. Hier liegt wahrscheinlich der Fehler: das Kind ist vielleicht von anderen rauh behandelt worden, hat seinen Schoppen zu heiß bekommen und fürchtet jetzt, sich wieder zu brennen, wenn das andere den Schoppen reicht. Fr. M. in B.

Auf Frage 4863: Sie sind offenbar von Anfang an dem Kinde gegenüber viel zu nachgiebig gewesen. Wenn Sie den Fehler jetzt wieder gut machen wollen, haben Sie wohl dafür zu sorgen, daß dem Kinde aufmerksame Pflege und Ordnung zu teil wird; aber Sie selbst müssen sich vorerst (bis es sich auch an andere Personen gewöhnt hat) mit dem Kinde unter keinen Umständen mehr als durchaus nötig abgeben. Dies in dem Sinne, daß Sie das gewöhnliche Warten des Kindes: Baden, Reinmachen, Spazierentragen thunlichst anderen Personen überlassen und ihm zu Anfang bloß die Nahrung reichen, bis es sich auch an die anderen Personen gewöhnt hat, die es sonst bedienen; es wird dann schon gehen. Auch muß das Kind zu merken bekommen, daß es nicht bei jedem Schrei herumgetragen, verhätschelt wird, während Sie sich, damit das Kind auch etwas von der Mutter hat, daran gewöhnen können, dasselbe alle Abende, wo möglich immer zu gleicher Zeit, in ruhiger Stunde für etliche Momente zu seiner Unterhaltung zu sich zu nehmen. Reklamiert so ein kleines Dingelchen etwas, sieht man nach, ob alles in Ordnung; wenn nicht, schafft man solche; wenn doch, so legt man es ruhig wieder hin, wie wenn nichts geschehen wäre. Sind dann seine Bemühungen absolut fruchtlos, gibt schließlich auch so ein sechs Monate alter Liebling als der Gescheitere nach. Aber konsequent muß man sein, nicht einmal so und dann wieder anders, sonst ist's unnütze Quälerei für beide Teile. Dies alles gilt natürlich von gesunden Kindern; bei kranken darf einem keine Zeit und keine Mühe zu viel sein. Alex. Forma.

Auf Frage 4864: In Ihrem Falle haben Sie es nicht mit Sparsamkeit zu thun, sondern mit echtem, wirklichem Geiz, welcher bekanntlich ist die Wurzel allen Uebels, und der darum nicht nur bekämpft werden soll, sondern auch bekämpft werden darf. Sie dürfen daher in dem Ausnahmefall, sowie sie vom Hause weg sind, Ihren Herrn Vater in Kenntnis setzen, daß Sie ihm Ihre Ersparnisse weiterhin nur noch zusenden werden, wenn er garantiere, dafür zu sorgen, daß er und Ihre Geschwister zu Hause auch ein richtiges Heim finden; wenn aber anders, er in Zukunft auf solche verzichten müsse. Daß unter den beschriebenen Umständen „scheinbar" gespart wird, mag sein; allein der materielle Gewinn, geschweige denn der moralische, würde ohne allen Zweifel größer sein, wenn das Hauswesen so geführt würde, wie es sich gehörte. Sagt Ihr Herr Vater zu, so müssen Sie sich selbstverständlich von Zeit zu Zeit persönlich und unangemeldet davon überzeugen, ob Ihre Bedingungen eingehalten werden, oder von anderen Personen darüber berichten lassen. Geschieht es nicht, so legen Sie Ihre Ersparnisse zurück für eigene kranke Tage oder zu späterer direkter Unterstützung der Geschwister oder am Ende gar zur Errichtung eines mit der Zeit zu gründenden, eigenen, aber gemütlichen Heims. P. Seewart.

Auf Frage 4864: Geiz ist ein abscheuliches Laster. Wird in der That Geld auf die Seite gelegt, und ist also das fürchterliche Knausern Ihrer Mutter nicht eine Notwendigkeit, so würde ich Ihnen empfehlen, von Ihrem Lohn nichts mehr, oder doch nicht viel, heimzuschicken, sondern denselben in eine Ersparniskasse (natürlich nur in eine durchaus solide Kasse) zu legen; aus dem Kapital mögen Sie später die alten Eltern unterstützen. Vielleicht treffen Sie auch ein Abkommen mit dem Krämer Ihres Heimatortes, daß er jede Woche auf Ihre Rechnung den Eltern eine Kanne Petroleum ins Haus liefert. Fr. M. in B.

Auf Frage 4865: Fangen Sie damit an, die Ausstellung bei Herrn Ad. Aeschlimann, Schifflände 12, in Zürich zu besuchen; das weitere findet sich dann von selbst. Es ist sehr denkbar, daß ein kleiner Schreiner Ihnen das eine oder andere Möbel etwas billiger oder besser anfertigt; aber der fachmännische Rat ist doch auch viel wert. Mir gefallen helle Möbel besser als dunkle, doch ist das Geschmacksache; die Mode ist eher den gebeizten Möbeln günstig, namentlich für das Eßzimmer. Fr. M. in B.

Auf Frage 4865: Das Entfernen der Gesichtshaare auf elektrolitischem Wege ist wirksam und unschädlich; einfach kann man das allerdings nicht nennen. Es gibt einfache Mittel, die dann aber wenig wirksam oder nicht unschädlich sind. Fragen Sie den Arzt. Fr. M. in B.

Auf Frage 4866: Um Gesichtshaare zu entfernen, bereitet man folgende Masse: 125 Gramm Kolophonium und 48 Gramm reines Wachs werden in einem neuen irdenen Geschirr über Kohlenfeuer zerlassen und ein nußgroßes Stück Gänsefett dazu gegeben. Will man davon Gebrauch machen, so läßt man die Mischung am Feuer etwas schmelzen, streicht die behaarte Stelle dick an und läßt die Auflage hart und trocken werden, worauf man sie entfernt. P. Seewart.

Auf Frage 4867: Nicht immer wird die Kälte beim Nahen des Sonnenaufgangs fühlbarer, sondern nur bei unbedecktem Himmel; dann befördert der nahende Tag die Wärmeausstrahlung der Erdoberfläche; es wird der Oberfläche Wärme entzogen, nach Gesetzen, welche Sie in Ihrem Physikbuch nachlesen wollen. Fr. M. in B.

Briefkasten der Redaktion.

Bekümmerte Mutter in **S.** In ein rationelles Kinderbett gehört kein Keilkissen; denn Kinder und junge Leute müssen flach gelagert werden. Eine Matratze und ein in weiches Leder gefaßtes Roßhaarkissen ist das Zweckmäßigste. — Ihrem Gatten, „der das Tiefatmen so nötig hätte", schieben Sie beim Schlafengehen ein zusammengelegtes Kopfkissen unter den untern und mittlern Teil des Rückens; die Schultern müssen dadurch etwas zurückfallen, und die Brust weitet sich, sie wird gewölbt, so daß das Tiefatmen zur unvermeidlichen Notwendigkeit wird. Ein gutventiliertes Schlafzimmer vorausgesetzt, werden durch dieses einfache Verfahren die den Tag über benachteiligten Lungen während des Schlafes so ergiebig mit frischer Luft vollgepumpt und zur energischen Thätigkeit gezwungen, daß das Nahrungsbedürfnis sich sicher steigern, die Stimmung heiterer werden und die Haltung nach und nach eine bessere werden wird. Bestehen sie auch auf dem täglichen Spaziergang und zwar tiefatmend, mit auf dem Rücken verschränkten Armen.

Junge Hausfrau in **A.** Das regelmäßige, sofortige in den Keller stellen der Milch bietet durchaus keine vollständige Gewähr für die absolute Reinhaltung derselben. Im Gegenteil. Ist doch der Keller an manchem Orte der Lagerplatz für alles momentan Ungebrauchte,

schlecht riechende und Schmutzige, was man in der vielleicht beschränkten Wohnung nicht vor Augen haben kann oder mag. Eine Revision der Kellergelasse durch einen gebildeten Hygieiniker würde bedenkliche Resultate zu Tage fördern. Es würden wahre Zucht- und Brutanstalten für Bakterien aller Art gefunden. In den Keller münden offene Abzugsröhren und Senkgruben, undichte Abortgruben lassen mephitische Dünste durch die Mauern in die Keller dringen. Faulendes Gemüse wird da aufbewahrt und wo die Waschküche sich im Kellergeschoß befindet, da ist die Verunreinigung der Luft handgreiflich, wenn in diesem Gelasse nicht die allerpeinlichste Reinlichkeit herrscht und der Abfluß nicht ganz stramm und tadellos funktioniert. Daß in dem großen Miethaus, wo so manche Familie sich in die Kellerräume teilen muß, die Ordnung von einer einzelnen Mieterin nicht hergestellt werden kann, ist ganz begreiflich. — Kochen Sie Ihre Milch gleich beim Empfang ab und halten Sie dieselbe bis zum Gebrauch unter gutem Verschluß. Oder ziehen Sie die sterilisierte Berner Alpenmilch in Verwendung, sie ist äußerst fettreich und wird Ihnen jedenfalls gut bekommen, und die Gefahr der Verunreinigung ist ausgeschlossen.

Frl. **C. J.** in **H.** Besten Dank für Ihre freundlichen Mitteilungen, die uns, wie Sie richtig voraussetzten, lebhaft interessiert haben. Die fragliche Mappe enthält schon eine hübsche, d. h. wertvolle Sammlung, die bei gegebener Zeit benutzt wird.

Frl. **P. T.** in **A.** Die Sache ist ganz leicht zu erklären. Gar manche kränkliche oder mit Geschäften, wohl auch mit gesellschaftlichen Pflichten überladene Hausfrau würde mit Vergnügen eine tüchtige Kraft engagieren, wenn sich solche unter der bescheidenen Marke einer Dienerin anbieten würde. Den Haushalt aus der Hand geben, nichts mehr zu dessen Führung zu sagen haben, davor scheuen sich die meisten Frauen. Lernt eine Frau eine bescheidene, anspruchslos auftretende Dienerin als eine tüchtige, gewissenhafte und besorgte Haushälterin kennen, so gelangt die Dienerin ganz unvermerkt zur Würde und zum Recht der Haushälterin. Ein Versuch wird Sie sofort von der Wahrheit des Gesagten überzeugen. Wer ein bestimmtes Ziel erreichen will, dem darf es nichts ausmachen, ein Stück weit auf beschwerlicherm Wege zu marschieren. Fröhlich vorwärts schreiten ist immer besser, als verdrossen am Wege stehen und erfolglos auf bessere Beförderung warten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Feuilleton.

Ein verwegenes Spiel.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Von **Marie Schultz.**

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Das will ich. Ich danke Ihnen, daß Sie mir das sagen" Sie blickte ihn freundlich an und setzte zutraulich hinzu: „Sie thun es, wie ich daraus ersehe?"

„Mitunter. Ich bringe dem Mädchen Bücher. Sie ist ebenso scharf von Verstand wie unliebenswürdig von Temperament, und nächst Blumen machen Bücher ihr, glaube ich, am meisten Freude."

„Und der Vater, Herr Curzon, was für eine Art von Mensch ist er?"

„Sehen Sie dorthin," antwortete Curzon in verändertem Tone, „und Sie werden es sehen."

Die staubige Chaussee entlang bewegte sich eine Gestalt ihnen entgegen, die, da die Straße plötzlich eine jähe Biegung machte, während sie die Frage stellte und er ihr Antwort gab, schon in ihre unmittelbare Nähe gelangt war. Ein hochgewachsener Mann, hager, mit vornüber geneigten Schultern, der den groben Wollanzug und die ledernen Gamaschen trug, die seiner Stellung entsprechen mochten, und der trotzdem doch wie ein Gentleman aussah, mit langem, eisgrauem Haar, einem magern, gelben, verwitterten Gesicht und sehr glänzenden — unangenehm glänzenden — Augen, das war der blitzschnelle Eindruck, den Dorothea von Wilhelm Boone, dem Verwalter von „Golden Range", empfing, in dem Augenblick, als er hastig an ihr und ihren beiden Begleitern vorüberschritt. Er zog den Hut als Antwort auf Curzons muntere Begrüßung und des Grafen freundliches Nicken, und seine dunkeln Augen umfaßten mit scharfem Blicke ihre ganze Gestalt, als versuche er, sich mit diesem einen Blicke jede Einzelnheit ihres Antlitzes und Anzuges einzuprägen.

„Ein fröhlich aussehender Kunde, nicht wahr, mein Fräulein?" sagte Beauclerk und folgte der hagern Gestalt des Verwalters mit den Augen, während Curzon ruhig fragte:

„Haben Sie bemerkt, wie er Sie ansah?"

„Ja — sehr aufmerksam — als wolle er mein Bild seinem Gedächtnisse ganz genau einverleiben."

„Das hat er gerade gethan. Soll ich Ihnen sagen, weshalb? Oder können Sie es erraten."

„In Erinnerung dessen, was Sie mir erzählt haben, so glaube ich es erraten zu können. Ich bin hier fremd — etwas Neues — und er wird mich seiner Tochter schildern."

„Ganz richtig. Es dürfte wohl kaum eine Persönlichkeit in Mannamead geben, deren Aeußeres und deren Eigentümlichkeiten Sie nicht kennt, obgleich sie mit eigenen Augen vielleicht nie mehr als etwa zwanzig von ihnen erblickt hat. Sie hat mir Porträts gezeigt — ihre Hände kann sie bewegen —, die immer ähnlich, ja mitunter überraschend ähnlich waren, obgleich sie die Leute, welche sie darstellen sollten, niemals mit Augen gesehen. Aber alle Gedanken ihres Vaters sind nur darauf gerichtet, ihr einsames Leben im Krankenzimmer durch jedes in seiner Macht stehende Mittel zu erleichtern, und daher die geradezu erstaunliche Treue, mit der er im stande sein muß, Dinge und Menschen zu schildern. Wie finden Sie ihn?"

„Er thut mir jetzt, wo ich ihn gesehen habe, noch mehr leid als vorhin. Der arme Mensch sieht nicht nur unglücklich aus, sondern als ob er überhaupt niemals Glück gekannt habe. Und außerdem —"

Sie brach jäh ab. Curzon, der sie fragend anblickte, war überrascht zu sehen, daß sie ganz rot geworden war.

„Es ist eine sehr thörichte Einbildung von mir," sagte sie, den Blick erwidernd. „Ich weiß nicht, was mir den Gedanken eingab, so wie er mich ansah und ich ihn. Ich wollte hinzusetzen, daß er nicht nur unglücklich, sondern niedergebeugt — gleichsam wie zermalmt aussieht. Wissen Sie, ob er jemals eine große Erschütterung gehabt hat?"

„Vielleicht, aber ich habe nie davon gehört."

„Weil," fuhr Dorothea fort und blickte sinnend gerade vor sich hin, als betrachte sie prüfend das verhärmte, verwitterte Gesicht, das sie eben nur so flüchtig geschaut hatte, „er mir danach aussieht, als habe er zu irgend einer Zeit unter einer großen, überwältigenden Furcht gelitten, und als trage er die Todesangst und das Grauen noch immer mit sich herum."

8. Kapitel.

Es war nicht gerade leicht, Beauclerk am Eingangsthor von Roxminster Chace zurückzulassen, als Dorothea und Curzon sich jetzt dem großen Steinportale gegenüber befanden; denn der junge Graf, wiederum etwas noch nie Dagewesenes, schien ein außerordentliches Widerstreben zu empfinden, dort zurückgelassen zu werden, und geneigt, es sehr übel zu nehmen und den Entrüsteten zu spielen, als er ausfand, daß sein Freund Fräulein Foliot nach Woodlands begleiten solle. Daß seine zwei Gefährten alle beide den Wunsch hatten, ihn loszuwerden, war ein Umstand, von dem er glücklicherweise keine Ahnung hatte. Dorotheas Takt wandte diese Erkenntnis ab, und sie machte ihm überdies noch sehr geschickt ein Kompliment.

„Ziehen Sie den Zustand unserer häuslichen Einrichtungen im allgemeinen in Erwägung, Herr Graf," sagte sie munter, „und den Zustand, in dem unsere Stühle und Tische sich befinden, im besondern. Bitte, gönnen Sie mir Zeit, alles ein wenig in die Reihe zu bringen, ehe Sie uns besuchen. Außerdem würde Tante Nancy es mir nie verzeihen, wenn ich Sie heute bei ihr einführte. Als ich fortging, war sie in großer Angst, daß etwa jemand einen Besuch machen könne — und Sie sind, wie Sie wissen, ein wichtiger jemand," sprach Fräulein Foliot, ihr Kompliment anbringend und dem kleinen Herrn, dessen glattgebürsteter Kopf nicht ganz in einer Höhe mit dem ihren war, zulächelnd.

„Sie werden so freundlich sein, Ihrem Fräulein Schwester meine Bestellung auszurichten, nicht wahr? Und wenn sie nach Woodlands kommt, so haben Sie vielleicht Lust, sie zu begleiten."

Sie hielt ihm die Hand hin, und dem Grafen blieb nichts anderes übrig, als sie zu nehmen. Dann gab er seinem Freund die Hand — nicht allzu liebenswürdig — und schritt, sehr gekränkt, grollend durch das große Einfahrtsthor.

Er hätte wohl noch verstimmter ausgesehen, wenn er den Blick der Erleichterung aufgefangen, den die beiden anderen tauschten, als sie weiter gingen.

„Ich glaubte schon, er würde sich nie empfehlen," sprach Dorothea mit einem Seufzer. Dann lachte sie fröhlich auf. „O, wie komisch er ist! Welch ein drolliges Gräflein er abgibt. Wo in aller Welt kann er nur gelernt haben, so zu sprechen, wie er thut? Kein Wunder, daß sein edelgeborner Vater in Verzweiflung über ihn ist. Seine Schwester ist doch sicherlich anders als er — nicht wahr?"

„Ganz und gar. Sie ist durchaus comme il faut und ein feines Dämchen." Curzon lachte ebenfalls. Er hatte den putzigen, kleinen Grafen gern — ja, er hielt sogar viel von ihm —; aber er hatte durchaus nichts dagegen, Fräulein Foliot über ihn lachen zu hören.

„Er ist entschieden ein Original," meinte Dorothea, in deren Wangen sich reizende Grübchen vertieften. „Tante Nancy wird sich entsetzen, wenn ich ihn ihr gegenüber citiere; sie hat eine sehr hohe Meinung von denen, in deren Adern blaues Blut fließt, und blickt mit scheuer Ehrerbietung zu ihnen empor. Graf Beauclerk wird eine Offenbarung für sie sein und ihre gehegten Ideale zertrümmern. Aber ich muß ihn schon aus purer Rücksicht auf sie citieren, um ihr Gemüt vorzubereiten. Wo mag er nur gelernt haben, sich so auszudrücken."

„Wo er so ziemlich alles andere, was er kann, auch gelernt hat, denke ich mir — im Pferdestalle," antwortete Curzon. Als Junge hatte er, glaube ich, einen Hauslehrer; aber der konnte nichts mit ihm anfangen, wie Sie sehen können, und später mag es wohl an den nötigen Geldmitteln zum Besuch der Universität gefehlt haben, gesetzt, Beauclerk hätte Lust gehabt, zu studieren — was mehr als zweifelhaft ist. Die Familie Roxminster hat von jeher Grund gehabt, sich mehr ihres Stammbaumes als ihres Geldbeutels zu rühmen, und es heißt, der alte Graf habe sich als junger Mann in Spekulationen eingelassen und sei seitdem aus einer Klemme in die andere geraten und tief verschuldet. Es ist nicht daran zu zweifeln, sie leben in sehr beschränkten Verhältnissen."

„Das sagten Sie mir schon gestern. Aber ich mag ihn gern," sagte Dorothea, auf den jungen Grafen zurückkommend. „Er ist das drolligste Männchen, das ich je gesehen; aber ich mag ihn trotzdem leiden."

„Nun, er verdient es auch," sprach Curzon kurz. Er sagte es in bedrücktem Tone, während er neben ihr dahinschritt. Das junge Mädchen, das sofort seine plötzliche Verstimmung wahrnahm und sich teils darüber wunderte, teils darüber nachsann, ob es den Grund errate, blieb stehen. Sie blieben einen Augenblick stumm, während jeder dem andern in peinlicher Befangenheit ins Auge schaute.

„Fräulein Foliot," sprach Curzon langsam, das Schweigen brechend, „wollen Sie so freundlich sein, mich hier einige Augenblicke anzuhören, ehe wir weitergehen?"

Der bezeichnete Platz war eine kleinem Gehölz ähnliche Anpflanzung von Büschen und Bäumen, die sich neben der Landstraße befand. Dorotheas Antwort war, seiner Aufforderung Folge zu leisten. Sie waren dort ganz ungestört; das einzige Haus in Sicht war Woodlands, das etwas weiter unten an der sonnigen Allee lag.

„Ich mag Ihnen wohl sehr wunderlich vorkommen," hub Curzon ganz unvermittelt an, „aber die Sache liegt so: ich mag nicht länger um den heißen Brei herumgehen oder unter falscher Flagge segeln, Fräulein Foliot. Ich bin gestern abend auf mich selbst ärgerlich gewesen, daß ich nicht offen über eine gewisse Sache mit Ihnen geredet habe, anstatt nicht näher darauf einzugehen, wie ich gethan — eine gewisse Sache, die Sie wissen müssen, ehe ich Freundlichkeiten von Ihnen oder die Gastfreundschaft Ihrer Verwandten annehme. Bitte, fassen Sie es nicht so auf, als ob ich es mir als Verdienst anrechnete, mit Ihnen darüber zu reden, aus dem einfachen Grunde, daß Sie die ganze Geschichte und noch einige Ausschmückungen dazu ganz sicher hören werden, ehe Sie eine Woche am Orte gewesen sind. Als Sie gestern mir von ‚Golden Range' sprachen, und ich Ihnen sagte, es sei der Besitz meines Vaters gewesen, müssen Sie sich gewundert haben, weshalb es jetzt nicht mir gehört. Ich bin es der Freundlichkeit und Güte, mit der Sie mich behandelt haben, schuldig, Ihnen zu erzählen, wie es zugegangen. Ich —"

„Sie brauchen sich nicht die Mühe zu machen, mir das zu sagen, Herr Curzon," fiel ihm Dorothea ins Wort. Sie sprach nicht nur mit einem Lächeln, sondern berührte seinen Arm dabei leicht mit der Hand.

„Sie haben allerdings ganz recht, wenn Sie behaupten, daß Mannamead ein schreckliches Klatschnest ist. Das muß es freilich sein; denn als ich gestern abend in unserm neuen Heim anlangte, fand ich die Geschichte, von der Sie sprechen — die Geschichte von ‚Golden Range' — schon fix und fertig, meiner harrend vor. Sobald ich Ihres Namens gegen meine Tante erwähnte, hörte ich haarklein die ganze Begebenheit — von einer Seite."

„Ich hätte es mir denken können." Er lachte bitter auf und trat mit einem Stirnrunzeln ein wenig von ihr zurück. Ihren Korb hielt er noch immer; jetzt machte er eine Verbeugung und überreichte ihn ihr.

„Mir bleibt nur eines zu thun übrig, Fräulein Foliot," sprach er langsam. „Ich kann Ihnen nur Gelegenheit geben, unsere Bekanntschaft abzubrechen."

Fräulein Foliot benahm sich nicht immer mit Würde. Einen Augenblick lang starrte sie ihn mit ihren leuchtenden Augen verwundert an; denn sie wußte nicht, was sie von dieser Rede denken sollte; im nächsten machte sie eine ungeduldige Bewegung.

„Kommen Sie," sagte sie; „seien Sie doch nicht so lächerlich."

(Fortsetzung folgt.)

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Beilage: „Koch- u. Haushaltungsschule" Nr. 2.

Fortsetzung vom Briefkasten.

Eifrige Leser in **P.** Sie können von einer unverheirateten Dame nicht verlangen, daß sie Ihrer Tochter in zweckmäßiger Weise dasjenige Wissen vermittle, dessen sie für die Zukunft als erwachsene Dame, als junge Frau und Mutter bedarf, um ihre Pflichten und Rechte kennen zu lernen. Sie dürfen diese Belehrung aber auch nicht dem Zufall anheimstellen und auch nicht unberufenen Personen. Bücher sind erst dann gute Berater, wenn von zweifellos würdiger Seite die heiklen Fragen der noch harmlosen Seele nahe gebracht und ins richtige Licht gerückt würden. Ihre Hülflosigkeit braucht Sie nicht so sehr zu bedrücken, solange es noch eine solche Menge von Müttern gibt, die aus sich selber den Weg nicht finden, ihre Töchter über deren natürliche Bestimmung und über die Fragen der leiblichen und seelischen Gesundheitspflege auf diesem so wichtigen Gebiete aufzuklären. Lassen Sie Ihre Tochter das Pensionsjahr ruhig absolvieren, und in der Zwischenzeit läßt sich auch das weitere erledigen. — Zu einer gewünschten Besprechung bedürfte es der vorhergehenden Vereinbarung über eine bestimmte Zeit.

Frau **P. C.** in **A.** Das schwierige Trocknen der Haare ist freilich ein Uebelstand, welcher manche Dame von dem fleißigen Waschen des Kopfes im Winter abhält. Zum raschen Trocknen mit Gashitze können sich viele Damen, die auf ihren schönen Haarwuchs Wert legen, nicht verstehen, da behauptet wird, das Haar werde davon brüchig. Gut ist das Trockenreiben, Klatschen und Drücken mit heißen Frottiertüchern. Ein Fehler wird gemacht, wenn man den Kopf über Nacht mit einem glatten, dichtgewobenen Tuch fest zubindet. Passend dagegen ist das Einhüllen des Kopfes in ein ganz lose gestricktes oder gehäkeltes großes Tuch. Die Wolle saugt die Feuchtigkeit auf, und das lockere Gewebe, das Kopf und Hals zwar vollständig umhüllt, die Haare aber nicht an den Kopf drückt, gestattet die freie Ausdünstung, so daß nach dem abends vorgenommenen Kopfwaschen die Haare am Morgen vollständig trocken sind, auch wenn man im ungeheizten Zimmer schläft. Uebrigens ist kürzlich ein neuer Haartrockenapparat patentiert worden: ein mit Spiritus geheiztes Blechrohr, das oben und an den Seiten durchlocht ist, so daß die Hitze rasch austreten kann. Der Erfinder ist ein Hamburger Mechaniker, und verkauft wird der Apparat für den Preis von 9 Mark. Wir wissen aber nicht, ob der Trockner auch in der Schweiz zu haben ist; wir haben denselben noch nicht ausgekündigt gefunden.

Frau **E. K.** in **Ch.** Fleischmehl ist ein Nebenprodukt, das bei der Fabrikation von Liebigs Fleischextrakt erzielt wird. Dieses erstere Präparat dient aber nicht als verbessernder Speisezusatz, sondern es wird als Viehfutter verwendet. — Ihren Bedarf an Fleischextrakt kaufen Sie mit Vorteil in großen Töpfen. Da Sie die Küche selber besorgen, ist nicht zu befürchten, daß der größere Vorrat eine Versuchung zum übermäßigen Gebrauch sein werde.

Eifrige Leserin in **N.** Sein Sorgenbündel bekommt ein jeder im Leben einmal aufgeladen, das ist sicher; es besteht nur der Unterschied, daß es das Schicksal dem einen schon in der Jugend, dem andern aber erst später zuwirft. Nun ist es ja etwas Köstliches, in den Jahren der vollen Kraft sich ungetrübter Lebensfreude hingeben zu können; aber im Hinblick auf das unvermeidlich doch auf uns wartende Bündel möchten wir doch lieber mit kräftigen Schultern noch Sorge und Leid tragen. Der Kummer kann nicht so verzehrend wirken, solange die Hoffnung noch leichtfüßig nebenherschreitet, solange noch eine Zukunft vor uns liegt, solange unsere Kraft noch ungebrochen, solange die Arbeit uns ein Spiel ist, und solange wir uns mit Leichtigkeit noch über den Kampf hinaus zu denken vermögen. So gar schlimm steht es um Ihre Tochter nun doch nicht. Das Leben wird Ihr noch ganz andere Nüsse zu knacken geben. Weichliche Teilnahme ist in solchem Falle ganz vom Uebel.

Foulards-

Seidenstoffe

gewähltesteFarbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf zu Fabrikpreisen auch in einzelnen Roben porto- und zollfrei ins Haus. Tausende von Anerkennungsschreiben. Proben umgehend. [1842

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich (Schweiz)
Königl. Hoflieferanten.

L. Arzt Fch Spengler
prakt. Elektro-Homœopath. — Hydrotherapie.
Massage (System Dr. Metzger) und schwed. Heilgymnastik.
116 Stapfen 116 — **Heiden** — Kt. Appenzell A.-Rh.
Sprechstunden:
an Werktagen 8-9 u. 11-12 Uhr, an Sonntagen 1-2 Uhr. Mittwoch 2-4 Uhr in Walzenhausen (Hotel Bahnhof).
Telegrammadresse: Spenglerius, Heiden. [1505

Allgemeine Schwäche.

Herr **Dr. Rosenfeld** in **Berlin** schreibt: „Bei einem sehr herabgekommenen Patienten, der lange Zeit verschiedene Eisenpräparate ohne irgend welche Besserung angewandt, habe ich Dr. Hommel's Hämatogen mit so gutem Erfolge gebraucht, daß nach der ersten Flasche der Appetit, welcher ganz daniederlag und der Kräftezustand sich merklich besserten. Namentlich hob der Kranke den angenehmen Geschmack des Präparates sehr hervor. **Nach der zweiten Flasche waren die Kräfte bereits so weit gehoben, daß er seinem Berufe, dem er sich seit langer Zeit hatte entziehen müssen, wieder vorstehen konnte.**“ Depots in allen Apotheken. [1071

Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich hübschen, aber auch gegen scharfe Kälte und zu starke Sonnenhitze sehr empfindlichen Teint. Um **Sonnenbrand, Rissigkeit, Röte** und selbst Sonnenbrand zu verhüten, gebrauche man für die tägliche Toilette die **Crème Simon,** den **Puder de Riz** und die **Seife Simon;** nicht zu verwechseln mit anderen Crèmes. Zu haben bei: **J. Simon,** Paris, sowie in Apotheken, Parfümerien, Bazars und Toiletteartikel führenden Geschäften. [1881

Manche teure Badereise

1939] könnte oft bei rechtzeitigem Gebrauch von **Golliez' Eisencognac** erspart werden. Seine gute Wirkung bei Bleichsucht, Blutarmut, Schwächezuständen etc. ist weltbekannt und von vielen Aerzten und Professoren anerkannt. Allein echt mit der Marke „2 Palmen“ à Fr. 2.50 und Fr. 5.— in allen Apotheken.
Hauptdepot: **Apotheke Golliez in Murten.**

Ich halte Ihren *Kasseler Hafer-Kakao* für eine sehr glückliche Bereicherung der uns für reichliche Ernährung zur Verfügung stehenden Nährmittel. Ich mache schon seit Jahren, wo es mir darauf ankommt, eine bessere Blutbildung und stärkeren Fettansatz bei meinen Patienten zu erzielen, also besonders bei den sogenannten Mastkuren, ausgedehnten Gebrauch von dem Genuss des Hafers in verschiedenen Zubereitungen. Bei längerem Genuss widersteht er häufig unter Beeinträchtigung des Appetits dem Patienten, da ist denn Ihr Kasseler Hafer-Kakao, der mit dem besten Wohlgeschmack die Vorteile die Haferernährung verbindet, sehr willkommen. [1447
Dr. Wiederhold, *Wilhelmshöhe.*

Henneberg-Seide

nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen

schwarz, weiß und **farbig** von **85 Cts.** bis **Fr. 23.50** p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) [1369

Seiden-Damaste	v.	Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v.	85 Cts.—22.50
Seiden-Bastkleider	p. Robe	„ „ 10.80—77.50	Seiden-Grenadines	„	Fr. 1.35— 14.85
Seiden-Foulards	bedruckt	„ „ 1.20— 6.55	Seiden-Bengalines	„	„ 2. 15— 11.60

per Meter. **Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines,** seidene **Steppdecken-** und **Fahnenstoffe** etc. etc. **franko ins Haus.** — Muster und Katalog umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Zur gefl. Beachtung!

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermittelt, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Lesevereine liest und sich dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellesuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Für ein Fräulein aus besserer Familie, 21 Jahre alt, katholisch, welche in allen häuslichen Arbeiten bewandert ist, wird eine Stelle als Stütze der Hausfrau gesucht. Es wird mehr auf Familienanschluss als hohen Gehalt gesehen. Anträge unter Chiffre H W 2109 an die Expedition d. Bl. erbeten. [2109

Eine gut geschulte und gut erzogene Tochter aus achtbarem Hause, welche mit bestem Erfolg eine Handelsschule absolviert hat und nun in der französischen Schweiz ihre Sprachkenntnisse erweitert, wäre geneigt, als Volontärin den Posten einer Hotelsekretärin in einem feinen Etablissement zu versehen. Gefl. Offerten sind unter Chiffre N 2091 an die Exped. d. Bl. zu richten. [2091

Ein bestempfohlenes [2063
Zimmermädchen
wünscht Saisonstelle in einer guten Pension am Vierwaldstättersee oder im Berneroberland. Offerten unter Nr. 2063 befördert die Expedition.

Sterilisierte Alpen-Milch.
Berneralpen-Milchgesellschaft.
Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als **bester und einfachster Ersatz für Muttermilch** warm empfohlen. [2023
In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmenthal, zu beziehen.
Zuverlässigste und kräftigste
Kindermilch.

Institut Pestalozzi.
Französisches Töchter-Pensionat.
Château de Vidy bei Lausanne.
Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte, sowie weitere Auskunft durch [1835] **Die Direktion.**

Reiner Hafer-Cacao
Marke: Weisses Pferd
ist das beste und gesündeste Frühstück für jedermann. — Für Kinder und magenschwache Personen ist er ein unschätzbares Nährmittel. **Empfohlen von einer grossen Anzahl bedeutender schweizerischer Aerzte.** — Bestes Produkt dieser Art. [1468
Preis per **Carton à 27 Würfel Fr. 1.30** } rote Packung.
„ „ **Paquet, loses Pulver „ 1.20** }
Alleinige Fabr.: **MÜLLER & BERNHARD,** Cacaofabrik, **CHUR.**

Für eine junge Tochter, welche etwas vom Glätten und von den Hausgeschäften versteht, ist in einer Hotel-Pension I. Ranges in Montreux Stelle als Volontärin offen. Beste Gelegenheit, die französische Sprache zu erlernen und sich in den vorkommenden Arbeiten auszubilden. Jahresstelle. Offerten mit Photographie und Empfehlungen befördert unter Nr. 2078 die Expedition. [2078

Für sofort oder auf Ostern einige Lehrtöchter oder Töchter zur Ausbildung. Gründlicher Unterricht im Nähen und Zuschneiden. Arme Töchter werden unentgeltlich angenommen. Für gründliches Erlernen wird garantiert.
***Frau Schreiber,** Weissnäherin*
2088] ***Amrisweil.***

Ein Fräulein gediegenen, stillen Charakters, durch mehrjähriges Engagement in grossem, feinem Haushalte von der Herrschaft angelegentlich empfohlen, ganz zuverlässig und von guten Manieren, im Schneidern, Weissnähen, Frisieren, Feinbügeln, Servieren, sowie im gesamten Zimmerdienst gründlich bewandert, und welches auch das Kochen versteht, sucht durch Zufall eine passende Stelle, wo nicht nur tüchtige Arbeitsleistung, sondern auch der gediegene Charakter der Untergebenen gewürdigt wird. Eine Stelle in gesunder, ländlicher Gegend würde einer solchen in einer grossen Stadt vorgezogen. Zeugnisabschriften und Photographie stehen zu Diensten. Gefl. Offerten befördert die Exped. [2087

Gesucht:
*in ein gutes Privathaus nach Zürich ein braves, tüchtiges **Dienstmädchen** für bessere Küche und Hausgeschäfte. Eintritt 2. Februar. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Offerten unter Chiffre E B 2070 befördert die Exped. d. Bl.* [2070

Gesucht: [2089

zu einer sehr tüchtigen Weissnäherin in Neuenburg eine Lehrtochter und eine Tochter zur Ausbildung. Gute Gelegenheit, die Sprache zu erlernen. Gefl. Offerten an ***Madame Hufschmid****, lingère, rue de la treille 7,* ***Neuchâtel.***

Gesucht

wird eine junge, achtbare **Tochter** *zur Hülfeleistung in einem feinern Geschäft und nebenbei in der Haushaltung. Gefl. Offerten unter Chiffre A S 2110 an die Expedition d. Bl.* [2110

Als Ersatz für die ausgeflogenen Kinder werden zwei junge Töchter französischer Zunge in einer guten, kleinen Familie, das gesunde und schöne Toggenburg bewohnend, als liebe Familienglieder aufgenommen. Mütterliche Pflege und Fürsorge wird garantiert. Sehr gute Primar- und Sekundarschulen am Orte. Auch Unterricht in der Musik und Gelegenheit, unter Aufsicht zu üben. Diese Offerte dürfte hauptsächlich für Töchter mit zarter Gesundheit passen, denen man zum Lernen die nötige Zeit lassen muss, und die bei guter Bekösigung und reiner, kräftigender Bergluft die Kraft gewinnen sollen, den Schulunterricht mit Erfolg zu absolvieren und dabei unvermerkt die deutsche Sprache zu lernen. Bei Erledigung der Schulaufgaben wird jede nötige Nachhülfe geleistet. Referenzen zu Diensten. [2104

Gesucht:

als **Volontärin** ein Mädchen, das gegen häusliche Arbeiten französisch zu lernen wünscht. — Adresse: **C. Vaucher, Lehrer, Verrières** (Suisse). [2112

Man sucht in ein bestempfohlenes Pensionat der franz. Schweiz eine junge Tochter aus guter Familie, welche — gegen reduzierten Pensionspreis — zwischen den Unterrichtsstunden im Hauswesen, vorzugsweise in den Handarbeiten, behülflich wäre. — Dieselbe würde in jeder Beziehung den anderen Pensionärinnen gleichgestellt sein. Referenzen und weitere Auskunft erteilen gerne **Fräulein M. & E. Brunschweiler, St. Mangenhalde, St. Gallen.** [2105

Familien-Pensionat.

Gründliche Ausbildung in der französischen Sprache. Musikunterricht von einer diplomierten Lehrerin. Gute Verpflegung. Angenehmes Familienleben. Prospekte zur Verfügung. Adresse: Familie Persoz, rue J. J. Lallemand 1, Neuchâtel. [2035

Pension für junge Töchter.

Mmes. Cosandier
Landeron, Neuchâtel.

Gründliche Erlernung der französ. Sprache. Geprüfte Lehrerinnen in Französisch, Englisch und Musik. Handarb. Einführ. in die Hausgeschäfte. Mässiges Pensionsgeld. Prospekt u. Referenzen: Hm. Arnet, Professor, Luzern; Vollmar, Doktor, Murten. (H 624 N) [2073

Pensionnat
de Demoiselles
Genève — Villa Clairmont

33 Champel.

Instruction solide, éducation très soignée. Etude approfondie du français et des langues modernes. Musique. Peinture. Belle maison et beau jardin dans une situation exceptionnellement salubre.

Pour prospectus et tout renseignement s'adresser à la directrice

2062] ***Melle. Borck.***

Zur rationellen Pflege der Haut und des Teints empfiehlt in hervorragender Qualität: [2111

Hausmanns

Lanolin- und Vaselin-Coldcrême

Toilette-Lanolin

Myrrhen-Crême, Pâte Hausmann, Glycerin and Honey
Lanolin-Hand- und Haar-Pomaden

die Hechtapotheke St. Gallen.

I. Zürcher Kochschule.

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5, **Zürich.**

Der 106. Kurs beginnt am **20. Februar 1899** und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekt gratis. (Schülerinnenzahl bis heute 1600.) Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch,** elegant gebunden, zum Preise von **Fr. 8. —.** (OF 8283) [2076

Hochachtungsvoll **Obige.**

[1536

Zug Institut Minerva Zug

Knaben-Erziehungsanstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechn. Schulen. Individueller Unterricht durch tüchtige, diplomierte Fachlehrer. **Mit Ostern beginnt ein neuer Kurs.** Prospekte und nähere Auskunft bei der Direktion

2100] **W. Fuchs-Gessler.**

Fc. Chs. Scherf, Lehrer und eidg. Experte

Villa Belle-Roche in **Neuchâtel,** nimmt einige Pensionäre (Knaben) zu sich auf, welche das Französische erlernen wollen. Prachtvolle, gesunde Lage. Gute Pflege. Familienleben. Referenzen zu Diensten. [2106

Praktisches Töchter-Institut und Pensionat

Renens sur Roche près Lausanne.

Französisch, Englisch, Musik und Gesang, Buchhaltung. Jede Art Handarbeit mit Zuschneidekurs. Anleitung zum Kochen. Haushaltungskunde. Gesundheitslehre. Man verlange Prospekt und Referenzen. [2095

Keine Mutter, keine Hausfrau sollte verfehlen den Kasseler Hafer-Kakao

bei ihren **Kindern** und in ihrem **Haushalt** zu verwenden. Derselbe ist unübertrefflich zur Ernährung schwächlicher und kranker Personen. Wer denselben einmal getrunken, wird ihn fernerhin nicht missen wollen. **Kasseler Hafer-Kakao** wird nur in **blauen Kartons,** à 27 Würfel in Staniol verpackt, zum Preise von **Fr. 1.50** pr. Karton in den **Apotheken, Delikatess-, Droguen- und besseren Kolonialwarenhandlungen** verkauft. [1435

Engros-Lager: C. Geiger, Basel.

Für Eltern.

In der wohlbekannten Pension von **Fr. Vve. Fivaz-Rapp** in **Yverdon** (Waadt) können auf Frühjahr wieder einige Mädchen aufgenommen werden.

Pensionspreis: 700 Fr. jährlich. Prospekte und zahlreiche Referenzen zur Verfügung. Für Näheres wende man sich gefl. an die Vorsteherin [2043

Mme. Fivaz.

Schweizerfrauen
unterstützet die einheimische Industrie!

Wer solide, schwarze oder farbige **Kleiderstoffe** **bestes Schweizerfabrikat, in reiner Wolle, von Fr. 1.25 an** der Meter in jedem gewünschten Metermass zu **wirklichen Fabrikpreisen** kaufen will, verlange die Muster bei der neu eröffneten **Fabrikniederlage**

Ph. Geelhaar in Bern.
Telephon Nr. 327. (1655
Muster umgehend franko.

NB. Bei Trauerfällen verlange man die Muster telegraphisch oder telephonisch.

Empfehlung.

Die Pension Kurz-Singele

Villa Croix blanche
in LAUSANNE, route de Morges

darf zur perfekten Erlernung der franz. Sprache, sowie zur Ausbildung junger Töchter in allen Schulfächern, in Musik und weibl. Handarbeiten Eltern und Vormündern aufs beste empfohlen werden. Auf Wunsch werden auch Stunden in Englisch und Italienisch erteilt. Ferner ist gute Gelegenheit zur Erlernung der Hausgeschäfte geboten, bei angenehmem Familienleben und sorgfältiger Verpflegung. [2077

Weitere Auskunft erteilt als ehemal. Pensionärin gerne

Louise Rüesch, Hotel Linde
St. Margrethen, St. Gallen.

Chateau de Vennes

(Lausanne). [2082

Pensionnat pour jeunes demoiselles

dirigée par Mlle. Vuilliemoz.

Etude approfondie de français et des langues modernes. Musique, peinture etc. Maison confortable. Littérature exceptionelle. Vie de famille. Grand avantage pour la santé et l'éducation. Soins maternels assuré. Les meilleures références. Prospectus à disposition.

Töchter-Pensionat 2065

à Corcelles près Neuchâtel (Suisse).

Melles. Morard können diesen Frühling wieder einige Töchter aufnehmen. Gründlicher Unterricht in Sprachen, Musik, Handarbeiten etc. Angenehmes, christliches Familienleben. Schöne Lage mit Aussicht auf den See und die Alpen. Pensionspreis mässig.

Französisch.

Ein französischer Lehrer, Leiter eines Post- und Telegraphenbureaus, nimmt **junge Leute** auf, die das Französische gründlich erlernen wollen. Grammatik, Stil, Konversation und **Handelskorrespondenz.** Specielle Vorbereitung für junge Leute, die ihr Lehrlingsexamen für Post- und Telegraph bestehen wollen. Vorzügliche Referenzen. Eintritt 1. April.

Näheres bei **C. Biolley,** Grossrat, **Motier-Vully** (protestant. Teil des Kantons Freiburg). [2108

Knaben-Pensionat

Müller-Thiébaud
in Boudry bei Neuenburg.

Rasche und gründliche Erlernung der französischen Sprache, Englisch, Italienisch, Handelsfächer. Sorgfältige Ueberwachung und Familienleben. Vorzügliche Referenzen. Prospekte auf Verlangen. [2060

Institut Wiget in Rorschach

Gegründet 1827 durch Erziehungsrat J. J. Wiget.

Realschule mit Gymnasial- und Merkantilabteilung.

Für Prospekte, Programme etc. sich zu wenden an den [2102

Direktor: **G. Wiget-Sonderegger.**

PENSION.

Junge Leute, welche sich im Französischen bilden, sowie gute Lehranstalten (als Handelsschule, Akademie) besuchen wollen, finden bei einer gut empfohlenen, kleinen Familie in Neuenburg nebst gutem Tisch angenehmes Familienleben. Gute Referenzen stehen zur Verfügung. 2 01

Mädchen-Pensionat

Neuchâtel. Port Roulant 2.

Französisch. Englisch, Musik, Malen, Haushaltung, wenn gewünscht. [2094

Junge Mädchen

können das Französische erlernen bei **M. Marchand,** Sekundarlehrer, in Tramelan. — Konversationsstunden und grammatikalischen Unterricht im Franz. gratis. Familienleben. Klavier. Gute Schulen. Referenzen: Dr. V Rossel, N.-Rat und Professor, Bern, und Eltern der Kostschülerinnen. [2090

Pensionnat de demoiselles.

Instruction soignée, vie de famille et soins affectueux. S'adresser à **Melle. Favre,** Les Bergières, **Lausanne.** (H 585 L) (2074

Spécialités renommées J.KLAUS
Fabriques LE LOCLE (SUISSE) MORTEAU (FRANCE)
CACAO SOLUBLE J.KLAUS
CHOCOLAT Extra fondant J.KLAUS
Caramel mou à la Creme J.KLAUS
Caramels fourrés et acidulés J.KLAUS
Gaufrettes aux fruits J.KLAUS
Pâte Pectorale fortifiante J.KLAUS
946 H L J

Französisches Pensionat

geleitet von Melle. **H. Gagg**

Morges am Genfersee.

Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeiten. Engländerin im Hause. Beste Referenzen. Prospekte. [2107

Familien-Pension.

Herr und Frau **Jeanneret,** Charrière 26, **La Chaux-de-Fonds,** nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Sorgfältiges Studium der französischen Sprache. Referenzen zur Verfügung. 65 Fr. monatlich. [2064

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden

werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von

Dr. med. J. Häfliger

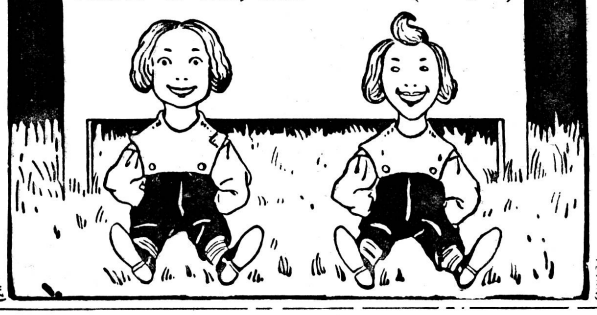
2029] **Ennenda.**

Töchterpensionat Mmes. Bürdet

Villa Petit-Mont-Riond, Ouchy-Lausanne. [2103

Sorgfältige Erziehung und Pflege. Trefflicher Unterricht in allen Fächern. Referenzen: **Frau Amrein,** Gets hergarten, Luzern. Prospekte zu Diensten.

Hausfrauen! Die schönste Wäsche
erzielt Ihr beim Gebrauch der vorzüglichen
Mohren-Seife!
garantirt rein und absolut frei von schädlichen Bestandtheilen. **Hohes Reinigungsvermögen.** Zu haben in Stücken von 20 cts. und 35 cts. in den Consums und Spezereihandlungen.
Die alleinigen Fabrikanten
Huber & Cie., Märstetten (Thurgau.)



(7191 Z) 1909

Pensionnat de demoiselles.

Direction: Mr. et Mme. Heubi.

Château Brillantmont Lausanne. — *Autrefois Château de Lutry.*

Nous rappelons aux parents que nous habitons depuis 1896 la maison modèle que nous avons fait construire à Lausanne, pour mieux répondre aux exigences actuelles de l'hygiène et de l'enseignement. Langues. Sciences. Musique. Peinture. Gymnastique. Prospectus détaillés à disposition.

[2006

Thee Riquet

seit 1745 eingeführt

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich. 1968

Trunksucht-Heilung.

1231] Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, dass ich durch Ihr unschädliches Verfahren von meiner Leidenschaft geheilt worden bin. Ich habe gar keine Lust mehr zum **Trinken,** befinde mich dadurch viel besser als vorher und habe auch ein besseres Aussehen. Aus Dankbarkeit bin ich gerne bereit, dies Zeugnis zu veröffentlichen und denjenigen, welche mich über meine Heilung befragen, Auskunft zu erteilen. Meine Heilung wird Aufsehen erregen, da ich als arger Trinker bekannt war. Es kennen mich gar viele Leute, und wird man sich allg. verwundern, dass ich nicht mehr trinke. Ich werde Ihr Trunksucht-Heilverf., das leicht mit oder ohne Wissen angewandt werden kann, überall wo ich hinkomme, empfehlen. Lagerstrasse 111, Zürich III, 28. Dez. 1897. Albert Werndli. ☛ Zur Beglaubigung vorsteh. Unterschrift des Hrn. Albert Werndli, Lagerstrasse 111, dahier. Zürich III, 28. Dez. 1897. Der Stadtammann: Wolfensberger, Stellvertr. ☛ Adr.: **„Privatpoliklinik,** Kirchstr. 405, **Glarus."**

Direkt von der Weberei:

Leinen [1804

Tischzeug, Servietten Küchenleinwand, Handtücher Leintücher, Kissenanzüge, Taschentücher etc. Monogramm- u. a. Stickereien. Etamines. Grösste Auswahl. Nur **bewährte, dauerhafteste** Qualitäten; für **Braut-Aussteuern** besonders empfohlen Billige, **wirkliche** Fabrikpreise. Muster franko.

Mechan. und Hand-Leinenweberei

F. Emil Müller & Co., Langenthal (Bern).

Familien-Pension

Schwestern Rogivue in Châtillens (Waadt.)

Christl. Erziehung und Familienleben. Sorgfältiges Studium der franz. Sprache. Nähen und Zuschneiden, Handarbeiten. Musik etc. Preis 50 Fr. monatlich. Referenzen bei den Eltern der Schülerinnen. Gute Empfehlungen der Herren Pfarrer zu Diensten. [2058

CEYLON TEA

Ceylon-Thee, sehr fein schmeckend kräftig, ergiebig und haltbar.

Originalpackung per engl. Pfd.		per ½ kg
Orange Pekoe	Fr. 5.—	Fr. 5.50
Broken Pekoe	„ 4.10	„ 4.50
Pekoe	„ 3.65	„ 4.—
Pekoe Souchong	„ —.—	„ 3.75

China-Thee, beste Qualität

Souchong Fr. 4.—, Kongou Fr. 4.— per ½ kg

Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer. Muster kostenfrei. [1884

Carl Osswald, Winterthur.

☛ Niederlage bei **Joh. Stadelmann,** Ma morhaus, Multergasse 31, **St. Gallen.**

Zwieback-Trietsehnitten

in Wein aufgelöst als Dessert
in Milch „ für Magenkranke
sehr zu empfehlen, versendet per Paquet à 60 Cts. frei ins Haus [2079

Emil Schoop

***Emmishofen** (Kt. Thurgau).*

Diese Schnitten können an trockenem Orte ½ Jahr aufbewahrt bleiben. Wiederverkäufer gesucht.

Nachtstühle

gesetzlich geschützt

hygieinisch **praktische** Familienmöbel elegant, bequem und mehrfach verwendbar, **Schreibstühle,** neueste, in schöner Auswahl, empfiehlt direkt

P. Scheidegger, Sitzmöbelschreiner

Zürich III [1912

Bäckerstrasse 11, nächst der Sihlbrücke.

Damen-, Herren-, Knaben-

LODEN EINZIGES SPECIAL-GESCHÄFT DER SCHWEIZ **Jordan & Cie** ZÜRICH BAHNHOFSTR. 77

Meterweise!

Anfertigung nach Mass!

Fert. Jaquette-Costüme

von Fr. 25.— an. [1641

Zeugnis! Ich bezeuge hiemit, daß ich durch die Heilmethode des Herrn J. J. F. Popp in Heide, Holstein, von meinem **Magenleiden** vollständig geheilt worden bin. Magenkranke wollen nur Vertrauen fassen und sich schriftlich an Herrn Popp wenden, derselbe ist gerne bereit, jedem, auch dem Minderbemittelten zu helfen. Anfragen werde ich gerne beantworten. [1501

Kasper Sutter, Fabrikarbeiter, Wettingen, Kt. Aargau.

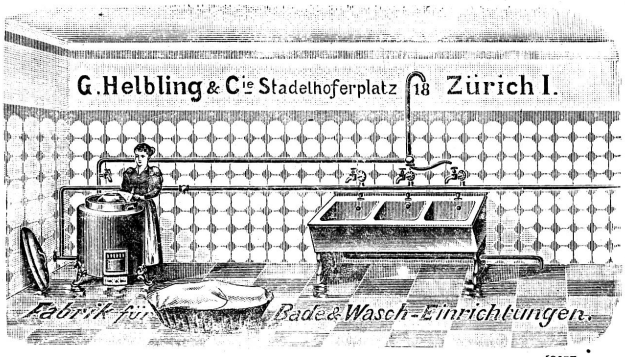
Jacques Becker, Ennenda-Glarus.

Billigste Bezugsquelle (besteht seit 1860) für **Baumwolltücher** und **Leinen** zu **Engrospreisen.** Princip: Nur ausgesuchte prima Qualitäten Abgabe jedoch nicht unter ½ Stück 30/35 Meter. Courante Tücher, roh von **15 Cts.,** gebleicht von **20 Cts.** an per Meter, bis zu den feinsten Specialitäten. — Wollen Sie Muster verlangen u. **vergleichen.** (1826

Bettnässen.

Durch die briefliche Behandlung des Hrn. O. Mück, prakt. Arzt in Glarus, wurde mein Knabe von **Bettnässen, Blasenschwäche** schnell und billigst geheilt, was ich gerne bezeuge. Töss, den 16. März 1898. Joh. Baur, Monteur. Adresse: **O. Mück, prakt. Arzt in Glarus** [1821

Gegen Husten und Heiserkeit
PÂTE PECTORALE
fortifiante
J. Klaus
in Locle
Schweiz.
In allen Apotheken zu haben.
(H 3071 L) 1874



[2057

Dennler's Eisenbitter

Seit **35 Jahren** im Gebrauch

57 Medaillen und Diplome

ist ein altbewährtes und sehr zu empfehlendes Mittel

gegen Blutarmut, Bleichsucht etc.

Zu haben: (Z à 1211 g) [2032

In allen Apotheken und Droguerien à 2 Fr. pr. Flacon.

Bartflechten.

1221 | MitGegenwärtigem teile Ihnen mit, dass ich nun von meinem Uebel. **Bartflechten** geheilt bin. Empfangen Sie meinen innigsten Dank für das Resultat, das Sie durch Ihre briefl. Behandlung erzielten, nachdem ich vielerlei ohne Erfolg gebraucht hatte. Bevor ich mich Ihrer Behandlung anvertraute, war der **Ausschlag** derart entzündet, dass ich kaum den Mund recht öffnen und vor Schmerzen fast nicht schlafen konnte. Mit besond. Vergnügen stelle ich dies Zeugnis aus; auch werde ich es mir angelegen sein lassen, Sie in meinem Bekanntenkreise zu empfehlen. Agriswyl b. Kerzers, Kt. Freiburg, den 15. Nov. 1896. Fritz Mäder. ☛ Obige Heilung von Bartflechten begl.: Jakob Mäder, Ammann. ☛ Adresse: **Privatpoliklinik**, Kirchstr. 405, **Glarus.**

Die schönsten und preiswürdigsten

Kleiderstoffe

in (H 4052 Q)

Wolle, Seide, Samt

für Blousen, Kleider etc.

finden Sie in unübertroffener Auswahl

Magazine zum Wilden Mann, Basel

Keine Dame versäume, bei Bedarf Muster zu verlangen. [1747

[1967]

Zu Originalpreisen in allen Städten der Schweiz erhältlich.

Meine Aussteuer-

specialbranche bietet Töchtern **jeden Standes** Gelegenheit zur Anschaffung **solider und geschmackvoller Möbel** in gewünschter Preislage.

Beispiel für eine einfache Einrichtung:

Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiplätzige Waschkommode mit Marmoraufsatz und Krystallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelschrank mit Krystallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 750.—.**

Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrsitz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Krystallglas, 1 Linoleumteppich, 180/230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangengarnitur, **Fr. 650.—.**

Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salontisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelseitige Salonvorhänge mit kompletter Stangengarnitur, 1 Salonteppich, Plüsch, 175/235 cm, 1 Salonspiegel, 51/84 cm, Krystall, **Fr. 800.—.** (1966

Alle nussbaumenen Möbel sind inwendig mit Eichenholz fourniert.

Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.

Zweijährige, schriftliche Garantie.

AD. AESCHLIMANN

Möbelfabrik, Schifflände 12, Zürich.

Warnung

vor Ankauf der nachgeahmten Gesundheitscorsets „Sanitas“, welche in letzter Zeit vielfach und zudem in geringerer Qualität auf den Markt gebracht werden. [1534

Laut Bundesgesetz über Patente sind Händler und Abnehmer civil- und strafrechtlich verantwortlich, und lassen wir jede zu unserer Kenntnis gelangende Verletzung unseres Patentes verfolgen.

Jedes **echte Sanitas-Corset** mit **porösen Gummi-Einsätzen** in der **Brust- und Hüften-Partie**, empfohlen durch die Herren **Prof. Dr. Eichhorst** und **Prof. Dr. Huguenin, Zürich**, trägt den Stempel **„Sanitas“ ✠ Patent 4663** und ist in besseren **Corsets-** und **Konfektionsgeschäften** erhältlich.

Corsetfabrik GUT & BIEDERMANN, Zürich.

Zürich 1894. Diplom 1896 Genf.

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

nur echt von

Bergmann & Cie.

Zürich

ist vollkommen rein, mild und neutral und unübertroffen für zarten, weissen Teint, sowie gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutzmarke: 1398]

Zwei Bergmänner.

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2022

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Droguerie in Stein (Kt. Appenzell)

versendet so lange Vorrat: (günstig als Geschenk)

5 Pfund-Büchse echten Berg-Bienen-Honig per Post **franko Fr. 4.90.** [2019

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr. 20, **Zürich**, übermittelt franko gegen Einsendung von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (IV. Auflage) über den [1813

Haarausfall

und **frühzeitiges Ergrauen**, deren allgemeine Ursachen, Verhütung u. **Heilung.**

W. Kaiser, Bern: Jugendschriften, Kochbücher, Poesiebücher, Erbauungsschriften, Vergissmeinnichts, Glasbilder, Papeterien, Photographiealbums, Lederwaren u. s. w. Kataloge gratis. (H 94 Y) [2040

Kleiderfärberei, chemische Waschanstalt und Druckerei

C. A. Geipel in Basel.

Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. [2028

Weiss und crème

Vorhangstoffe Etamine

eigenes und engl. Fabrikat, in grosser Auswahl

liefert billigst das

Rideaux-Versand-Geschäft

J. B. NEF, z. Merkur, HERISAU.

Muster franko; etwelche Angaben der Breiten erwünscht.

(Zag G 90) [2059

GENF.

Gute Pension für 2—4 junge Töchter. Wahres Familienleben. Mässige Preise. Gute Referenzen in der Schweiz und im Ausland. Näheres durch **Mme. Collet-Gilliard**, Villa Beau-Chêne, chemin de la Pommière. Französisch, Englisch, Haushaltung. (H 651 X) [1945

Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen | Nr. 2. | Februar 1899

Die Nahrung und ihr Einfluß auf die körperliche und geistige Leistungsfähigkeit.

Bei Bestimmung der Menge und Beschaffenheit der Nahrung sollen Klima und Jahreszeit, sowie auch das Lebensalter und die Beschäftigung des Menschen in Rechnung gezogen werden. In höheren Breiten oder zur Winterszeit braucht der Körper mehr Fettbildner und mehr Nahrung überhaupt als in wärmeren Klimaten oder Jahreszeiten. Ein jugendlicher Organismus, bei welchem durch die tägliche Nahrungszufuhr nicht nur der Stoffverbrauch gedeckt, sondern auch noch ein Ueberschuß für die Fortentwickelung erzielt werden muß, bedarf mehr Nahrung als ein älterer, der nur auf seinem Bestand erhalten werden soll. Bei großen geistigen und körperlichen Anstrengungen erfordert der Körper mehr Nahrung als im Zustande der Ruhe, weil der Stoffverbrauch bedeutend größer wird, ebenso wird durch die anhaltende Bewegung in reiner Luft der Nahrungsbedarf sehr gesteigert, weil durch die raschere Blutcirkulation, die sie zur Folge hat, auch der Stoffwechsel beschleunigt wird.

Je vollkommener die Ernährung, desto größer die Leistungsfähigkeit. Alle Kraftleistungen des Körpers, sowohl die nach außen gewandten als die innere Arbeit, die den Kreislauf des Blutes und die Verdauung bewirkt, sind das Ergebnis der Auslösung der in den Nährstoffen ihm zugeführten Spannkraft. Arbeit von einem schlecht genährten Körper erzwingen, heißt ihn ruinieren, da sie nur auf Kosten des Körpers geleistet werden kann. Schwer arbeitende Menschen sollen eine leicht verdauliche Kost erhalten, damit durch die innere Verdauungsarbeit nicht zu viel Kraft absorbirt und der äußern Arbeit des Körpers entzogen werde.

Gute Nahrung steigert das Lebensgefühl, gibt Kraft und Mut, während mangelhafte Ernährung kleinmütig, feig und schwach macht. So wird nicht nur die körperliche, sondern auch die geistige Leistungs-

fähigkeit, ja selbst der Charakter eines Menschen zum Teil durch die Art seiner Ernährung bestimmt. Wird eine bestimmte Ernährungsweise durch Generation fortgesetzt, so werden die Folgen derselben in der körperlichen und seelischen Beschaffenheit der betreffenden Familie deutlich wahrnehmbar. Sitte und äußere Lebensbedingungen bringen es mit sich, daß oft ganze Volksschichten in einer bestimmten Art das Geschäft der Ernährung besorgen; dies bewirkt, daß selbst die Beschaffenheit des Volksgeistes durch die Ernährung beeinflußt wird.

Chemische Zusammensetzung und Nährwert der verschiedenen Käsesorten.

Obgleich zu Gunsten des Nährwertes der Käse schon vieles von wissenschaftlicher Seite geschrieben wurde, so ist die chemische Zusammensetzung, auf die es hauptsächlich dabei ankommt, durchaus nicht so einfach festzustellen. Einen beachtenswerten Versuch nach dieser Richtung hat Balland neulich der Pariser Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Danach bestehen die gewöhnlichen Kuhkäse bis zu vier Fünftel aus Wasser, in den übrigen Teilen sind die stickstoffhaltigen Substanzen etwas reichlicher vertreten, als die Fettstoffe. Umgekehrt enthalten die sogenannten Sahnenkäse, z. B. der Neuchateler, mehr Fett als Stickstoff, und das Wasser ist nur zu 50 bis 60 Prozent vertreten. Beide Käsearten geben bei der Verbrennung nur eine geringe Menge von Asche. Die schwachgesalzenen Käse sind etwas fester, besitzen weniger Fett und hinterlassen bei der Verbrennung etwas mehr Asche. Die weichen gesalzenen Käse haben 30 bis 50 Prozent Wasser und 4 bis 5 Prozent Aschengehalt. Die Fett- und Stickstoffbestandteile sind bei diesen Sorten wechselnd vertreten: beim Burgunderkäse, Münsterkäse, Fromage de Brie und ähnlichem sind die Fette überwiegend, beim Savoyerkäse die Stickstoffsubstanzen, beim Camembert halten sich beide die Wage. Die Käse, die aus einem festen Teige bestehen, also der Chester-, Schweizer-, Holländer-Käse, Roquefort u. s. w. haben eine gleichmäßigere Zusammensetzung; Wasser ist in ihnen nie mehr als 30 Prozent enthalten, Stickstoffe und Fette etwa in gleicher Menge, Salz in ziemlich bedeutendem Gewicht bis zu 4 bis 5 Prozent. Natürlich ändert sich die Zusammenstellung etwas mit dem Alter der Käse und auch mit den örtlichen Verschiedenheiten ihrer Herkunft. Der Nährwert des Käses kann nicht besser veranschaulicht werden als durch den Vergleich, daß 100 Gramm eines Käses von mittlerer Beschaffenheit ebenso viel Fett- und Stickstoffteile enthalten, als 1 Liter Milch, also mehr Nährstoffe, als in 250 Gramm

frischen Fleisches enthalten sind, wenn letzteres seinen vollen Wassergehalt von etwa 75 Prozent besitzt.

Wollsachen zu waschen.

Wollsachen, Jägersche Normalwäsche, Strümpfe 2c. werden eine Stunde lang in warmem Wasser (badwarm) eingeweicht, in dem man beste weiße Oelseife mit einem Quirl verrührt hatte und einige Löffel Salmiak zugegossen. Das Gefäß, in dem man die Wäsche einweicht, muß fest zugedeckt werden, damit das Wasser nicht ganz kalt werde. Rote Wollsachen darf man nicht vorher einweichen, da sie immer etwas abfärben, man muß sie besonders und recht schnell waschen. Hat man die Stücke aus dem ersten Wasser herausgewaschen, so bereitet man zum zweitenmale warmes Wasser mit weißer Seife und diesmal etwas weniger Salmiak, wäscht die Stücke aus, und spült sie dann in warmem Wasser aus. Dieses Spülwasser muß auch etwas seifig sein, denn, wenn man Wollsachen zu viel spült, werden sie filzig. Man muß die Stücke nicht auswinden, sondern drückt sie zwischen den Händen aus, wozu viel Kraft gehört. Empfindliche Stücke läßt man zuerst abtropfen und drückt sie dann zwischen trockenen Tüchern aus, dann die Sachen links trocknen lassen, aber nicht in der Sonne und sie mit nicht zu heißem Eisen glätten.

Wollene Kleider werden am besten zertrennt und dann in einer Abkochung von Quillajarinde (auf ein Kleid rechnet man für 20 Cts. davon, die man eine Viertelstunde in einem Topf Wasser kochen läßt und durch ein Sieb gießet) lauwarm gewaschen, dann oft in klarem Wasser gespült, besonders oft schwarze Stoffe, naß auf die Leine gehängt, oder nachdem der Stoff durch die Wringmaschine gegangen ist und halbfeucht geglättet.

Zarte Wollsachen, die nicht zu schmutzig sind, kann man mit trockenem Mehl reinigen, indem man sie ganz damit beschüttet und tüchtig darin reibt. Weiße Wollsachen (gehäkelte, gestrickte und auch weiße Wollstoffe), spült man gar nicht, sondern wäscht sie aus recht schaumigem Seifenwasser heraus, drückt sie zwischen Tüchern aus, hängt sie auf und klopft sie von Zeit zu Zeit während des Trocknens mit den Händen, wobei alle Seifenflocken herausfliegen und die Gewebe ganz locker bleiben.

Wattierte Sachen, wie Steppdecken, Röcke, werden ebenfalls während des Trocknens mit einem Möbelklopfer bearbeitet.

Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Bettelbuben. Für 6 Personen 250 Gramm (1/2 Pfd.) Brot. Zubereitungszeit 1/4 Stunde. Man schneide nicht zu frisches Brot (Weißbrot) in große dicke Scheiben, und diese in lange daumendicke Stäbe, backe sie in heißer Butter schwimmend, richte sie, nachdem sie vertropft sind, auf eine Platte an und gieße eine heiße Rotweinsauce von 4 Deziliter (1 Schoppen) Rotwein, 2 Deziliter Wasser, 150 Gramm (8 Lot) Zucker, 45 Gramm (3 Lot) Rosinen darüber.

*

Heidelbergerschnitten. Für 4—5 Personen. Zubereitungszeit 1 Stunde. 2 doppelte Milchbrot oder 3 nicht ganz frische 5-Cts.-Wecken, oder 2 Zwiebackbrot, 250 Gramm Mandeln, 90 Gramm Zucker, geriebene Citronenschale, 2 Eier.

Die Wecken schneide man in dünne Schnitten (Blättchen), welche jedoch alle durch den undurchschnittenen Boden zusammen gehalten werden, und mache folgende Fülle: Man schäle die Mandeln, reibe (stoße) sie fein mit Wasser, rühre Zucker, Citronenschale, und die Eier darunter, streiche dieses zwischen die Schnitten, binde jeden Wecken zusammen, und backe sie schwimmend in heißer Butter gelb, lege die Wecken auf eine Platte, löse den Faden ab und gieße Rotweinsauce darüber.

*

Weinsauce mit Rhum oder Kirschwasser. 1 Deziliter weißer Wein, 150 Gr. Zucker, 4 Eier, 1 Stückchen Zimmt, 1 Stückchen Citronenschale, 2—3 Gläschen Kirschwasser oder Rhum.

Man zerklopfe die Eier, gieße ein Dritteil des Weines dazu, den übrigen Wein koche man entweder mit Rhum oder Kirschwasser, oder mit Zucker, Zimmt, Citronenschale, bis der Zucker vergangen ist, rühre dies in die Eier und bringe das Ganze unter fortgesetztem Rühren wieder aufs Feuer und bis an das Kochen und serviere die Sauce sogleich.

*

Kalbskopfsuppe. Ein abgezogener Kalbskopf wird in schwach gesalzenem Wasser nicht allzu weich gekocht; die Knochen werden ausgelöst und das Fleisch in nette Streifchen geschnitten. Die Brühe bindet man leicht mit hellem Buttermehl, — läßt die Suppe mit Salz und etwas Muskatnuß gewürzt gut auskochen, passiert sie durch ein Siebchen, legt das geschnittene Fleisch ein, läßt es darin gut heiß werden und setzt eine Prise Cayenne-Pfeffer und etwas Maggi zu.

*

Weingebackenes. Man nimmt 3 Eßlöffel voll Zucker, 3 Eigelb, 3 Eßlöffel voll Rahm, 2 Eßlöffel voll Branntwein, 3 Eßlöffel voll

Wein und soviel Mehl, bis der hieraus gemachte Teig einem Butterteig gleich ist. Zuletzt wird noch 1/2 Pfund Butter dazu gearbeitet. Hierauf wird dieser Teig ausgewellt und mit beliebigen Formen ausgestochen. Anderentags schlägt man das Eiweiß zu Schnee, kehrt das Backwerk darin um, bestreut es mit feinem Zucker und backt es.

*

Flämische Suppe. 20 Kartoffeln, 3 weiße Rüben, 1 gelbe Möhre und eine Sellerieknolle werden geschält und in Scheiben geschnitten; mehrere Weißbrotschnitten werden in Butter hellbraun geröstet und nebst den zerschnittenen Gemüsen mit 3 Liter Wasser bedeckt, mit Salz, Pfeffer und etwas Muskatnuß gewürzt und so lange gekocht, bis alles weich ist. Dann streicht man die Suppe durch ein Sieb, kräftigt sie durch 1 Theelöffel Liebigs Fleischextrakt, zieht noch ein Stückchen frische Butter durch die Suppe und richtet sie über gebackenen Nierenscheiben an.

*

Pudding, rheinischer. 1/4 Pfd. frische Butter wird auf das Feuer gestellt, sobald sie geschmolzen ist, 1/2 Pfd. feines Mehl hineingerührt, auf schwachem Feuer geschwitzt mit 1/2 Ltr. süßer Milch und 1/4 Pfd. Zucker zu einem geschmeidigen Teig verarbeitet, welchen man so lange rührt und schwach kocht bis er sich vom Topfe löst. In einer Schale versetzt, läßt man ihn abkühlen, verbindet nach und nach 10 Eidotter, 1/4 Pfd. geschälte, gehackte Mandeln, etwas Vanillezucker, 1 Prise Salz und zuletzt das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß damit. Die gut mit Butter bestrichene, mit Zwiebackskrumen bestreute Form wird bis zu 2/3 sofort mit dem Teige gefüllt, in kochendes Wasser gestellt, welches bis zur Hälfte der Höhe derselben reicht und der Pudding 1 1/2 Stunde gekocht. Die Form wird auf dem Deckel etwas beschwert, das Wasser muß durch Hinzugießen von kochendem Wasser auf demselben Stande erhalten werden und darf nicht aus dem Kochen kommen. Vorsichtig ausgestürzt, wird der Pudding sofort mit einer Johannis- oder Himbeersauce servirt.

*

Fleischkugel mit Krebsen. 500 Gr. Rindfleisch wiegt man sehr fein, vermischt das Fleisch mit 50 Gr. zerlassener Butter, 3 Eiern, 2 Löffeln Sahne, Salz, Pfeffer und etwas Mehl zu einem Teige, aus dem man eine große Fleischkugel formt. Ein Kasserol legt man mit Speckscheiben aus, legt die Kugel hinein, begießt sie bis zur Hälfte mit kräftiger Fleischbrühe aus Liebigs Fleischextrakt und dämpft sie unter mehrmaligem Umwenden langsam in einer Stunde gar. Inzwischen kocht man 20 Krebse in Salzwasser, bricht das Fleisch aus Scheeren und Schwänzen und füllt diese mit wenig Farce, die man von der Masse der Fleischkugel zurückbehielt und kocht sie in der Krebsbrühe gar.

Aus den Schalen bereitet man Krebsbutter, schwitzt in derselben Mehl und verkocht die Einbrenne mit der Fleischbrühe, in der man die Fleischkugel dämpfte, zu dicklicher Sauce. In einer tiefen Schüssel ordnet man in der Mitte die zerschnittene Fleischkugel, ringsum die Krebsnasen und das ausgelöste Krebsfleisch und übergießt das Gericht mit der Sauce.

*

Kalbsmilch à la Villeroi. Man dämpft die blanchirten Kalbsmilche in einer kräftigen Fleischbrühe aus Liebigs Fleischextrakt langsam weich, läßt sie abkühlen und schneidet sie in Scheiben. Die Fleischbrühe verdickt man mit einer hellen Mehlschwitze, würzt sie mit einem Glase Weißwein (in Ermangelung ist auch guter Apfelwein zu benutzen) und zieht sie mit mehreren Eidottern ab. Man läßt diesen dicklichen Beiguß erkalten, taucht nach dem Auskühlen die Kalbsmilchscheiben hinein, wälzt sie in Reibbrot und backt sie in Schmalzbutter hellbraun. Dann richtet man sie treppenförmig an, verziert die Schüssel mit ausgebackener Petersilie und reicht diese Kalbsmilchscheiben als feine Beilage zu Gemüsen.

*

Neue Heringe in Mayonnaise. Nachdem man die Heringe (natürlich sind neue Matjes Heringe gemeint) eine Stunde in Milch gewässert, abgezogen, entgrätet und in zierliche Scheiben geteilt hat, vermischt man sie mit nachfolgender Mayonnaise, in der sie auf Eis eine Stunde mindestens stehen müssen, bevor man sie serviren kann. Zur Mayonnaise reibt man 3 harte Eidotter mit 1 Obertasse feinsten Provenceröl und etwas Salz so lange, bis die Mischung dick, weiß und schaumig ist, dann fügt man 2 Löffel Extragonessig, 1 Tasse dicke saure Sahne, 3 Eßlöffel kräftige Fleischextraktbouillon hinzu, vermischt mit dieser Mayonnaise die Heringsscheiben und garnirt die Schüssel mit Perlzwiebeln, Kapern, Pfeffergurken 2c.

*

Französische Bratrollen. 500 Gr. Rindfleisch und 250 Gr. roher Schinken wird feingewiegt, mit gehackten Zwiebeln, Petersilie, Thymian, Champignons, Salz und Pfeffer gewürzt, mit 2—3 Eiern vermischt und zu kleinen fingerlangen Rollen geformt. Man wendet die Rollen in Ei und geriebener Semmel, brät sie in Butter braun und reicht sie als sehr wohlschmeckende Gemüsebeilage.

*

Spanischer Bratberg. Von einer Flasche Rotwein schlägt man mit 6—8 Eiern, Zucker und Gewürz einen dicken Weinschaum, schneidet mehrere von der Rinde befreite Semmeln in Scheiben und läßt sie in diesem Weinschaum eine Viertelstunde weichen, wendet sie in Ei und Reibbrot und bäckt sie in Schmelzbutter goldbraun. Dann läßt man die Schnitten abkühlen, überstreicht sie mit Aprikosen-Marmelade und

schichtet sie bergförmig auf einer Schüssel auf. Von 4 Eiweiß schlägt man einen zum Schneiden steifen Schnee, versüßt ihn mit Zucker und überzieht die aufgeschichteten Schnitten mit demselben, läßt das Gericht in gelinder Wärme hellbraun backen und gibt den Brotberg als ebenso hübsche wie wohlschmeckende Speise sofort zu Tisch.

*

Broccoli mit römischem Beiguß. Man kocht die Broccoli in siedendem Salzwasser, das man mit Citronensaft versetzte, eine Viertelstunde, zerläßt alsdann Butter und dämpft die Broccoli noch 5 Minuten in derselben. In der Butter schwitzt man Mehl hellgelb, verkocht die Mehlschwitze mit 1/4 Liter kräftiger Fleischbrühe aus Liebigs Fleischextrakt, würzt den Beiguß mit Muskatblüte, einem Löffel geriebenem Parmesankäse und 1 Messerspitze Krebsbutter und übergießt den Kohl damit.

*

Husarenbraten. Ein von den Knochen befreites Rippenstück eines Rindes salzt man, umwickelt es mit Speckscheiben und brät es in Butter unter fleißigem Begießen im Ofen gar. Dann nimmt man das Fleisch aus der Butter, macht querüber immer in etwa 3 Ctm. Entfernung tiefe, fast durchgehende Einschnitte in das Fleisch und streicht folgende Mischung zwischen die Einschnitte. Mehrere Zwiebeln hackt man fein, schwitzt sie in Butter, verrührt sie mit Semmel, geriebenem Parmesankäse, Pfeffer und Salz zu einer Farce, die man noch mit einigen Eidottern vermischt und zur Füllung verwendet. Dann dünstet man den Braten noch etwa eine Viertelstunde im Ofen weiter, verkocht den Bratenbeiguß mit 1 Glase Burgunder und 1/2 Theelöffel Liebigs Fleischextrakt und gibt beides sofort zu Tisch.

*

Hackbraten. 1/2 Pfund Schweinefleisch (frisch oder aus dem Salz), 1/2 Pfund Rindfleisch, 1/2 Pfund Kalbfleisch, eine Zwiebel, etwas Petersilie, wer's liebt ein wenig Knoblauch, werden zusammen fein gehackt. Salz und Pfeffer, etwas Muskat- oder Nelkenpulver darüber gestreut, zwei Löffel Mehl und etwas in Wasser geweichtes Weißbrot dazu, nebst einem Ei. Nun wird die Masse gehörig geknetet und verarbeitet und hält das Fleisch aneinander, ein Mocken daraus geformt und mit Mehl noch leicht bestreut. Etwas Fett wird warm (nicht heiß, sonst zerspringt der Braten) gemacht und der Hackbraten auf beiden Seiten braun gebraten und nachher etwas Fleischbrühe oder Wasser dazu gegossen. In einer Stunde ist der Braten gut.

*

Linsensuppe. Ein Liter Linsen werden gut verlesen und in Salzwasser mit Zwiebeln und Wurzelwerk weich gekocht, darauf auf ein Sieb gegossen und wenn sie abgelaufen sind, durchgestrichen. Das

Purée verlängert man mit dem Linsenwasser und gibt so viel Fleischbrühe, als zur Suppe nötig ist, dazu. Man läßt die Suppe jetzt wieder aufkochen, schäumt sie gehörig ab, gibt ein Stück gute Butter daran und serviert sie mit kleinen, in Butter braun gebratenen Semmelwürfeln.

*

Rindfleischreste mit Reis. Ebenso viel Reis, als man Fleischreste hat, läßt man in Bouillon oder Wasser mit Salz und einem Stückchen Butter gut ausquellen. Verwiegt unterdessen das Fleisch recht fein, dämpft 2 feingeschnittene Zwiebeln in Butter oder gutem Abschöpffett, gibt das Fleisch, nebst etwas Salz, Pfeffer und Muskatnuß darein, mischt schließlich den Reis dazu und gibt dem Gericht mit etwas Liebig's Fleischextrakt eine feine und kräftige Würze.

*

Spitzen zu waschen. Spitzen heftet man auf mehrfach zusammengelegte Leinwand- oder Baumwollstreifen, bevor man sie wäscht, damit sie sich nicht zerreißen; kleinere Stücke, wie Kragen, Manchetten und ähnliches, kann man auf Leinwand geheftet um eine Flasche thun, und dann mit einer ganz weichen Bürste säubern. Schwarze Spitzen drückt man in Spiritus oder Essigwasser aus, steckt sie mit Nadeln auf eine mit einem Tuch bedeckte Platte und läßt sie trocken werden.

*

Bunte Wäsche zu waschen. Bunte Wäsche kocht man nur dann, wenn man ausprobiert hat, daß die Farben waschecht sind, oder wenn man waschechte, sehr schmutzige Küchenschürzen sauber haben will. Man läßt aber die bunte Wäsche nicht hastig kochen, sondern nur langsam ziehen. Fürchtet man, zum erstenmal gewaschene bunte Wäsche kochen zu lassen, so gießt man heißes Seifenwasser darüber, indem man sie einige Zeit verdeckt stehen läßt. Um Seife zu sparen, kann man die Lauge, in der man die weiße Wäsche zum zweitenmale kochen ließ, zum Waschen der bunten Wäsche benützen.

*

Wie schmiert man die Schuhe? Das am meisten angewandte Mittel zum Schmieren der Schuhe ist der Thran, obgleich er das schlechteste ist; denn er ist gleich dem Leinöl ein eintrocknendes Oel, und das Leder bleibt nur etwa einen Tag davon durchtränkt, wird dann wieder hart und brüchig. Die besten Mittel sind das aus Tierwolle gewonnene gereinigte Lanolin und gelbes Vaselin. Beide Mittel brauchen nur mit einem Läppchen aufgetragen zu werden; sie ziehen nach einigen Minuten vollständig ein und das Leder bleibt viele Tage von ihnen durchtränkt und geschmeidig. Diese Mittel sind etwas teurer als der Thran, man braucht aber weniger davon; auch sind sie geruchlos und für das zarteste Leder nicht von Nachteil.

Redaktion und Verlag: Frau Elise Honegger in St Gallen.